

ALBERT



GELB-SCHWARZE VERSTÄRKUNG
FÜR DIE SCHULGEMEINSCHAFT –
DIE BIENEN-AG

PARIS, PARIS –
DIE STUDIENFAHRT
DER WGJ1B

IM HAUS DES GELDES –
DER WIRTSCHAFTSKURS
BEI DER BUNDESBANK

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die Zeiten sind nicht die besten. Doch trotz aller Unsicherheiten in der Welt, gibt es auch in diesem Frühsommer wieder eine Konstante: den Albert. Mag die Weltlage auch fragil sein und der Ölpreis steigen, hier auf dem Säer versuchen wir gelassen zu bleiben und einen sicheren Ort für alle am Schul-leben Beteiligten zu schaffen, der Hoffnung macht. Denn bei uns an der ASS gibt es viele gute Gründe, optimistisch auf unsere Welt zu blicken.

Voller Freude – und auch ein wenig stolz – dürfen wir Ihnen in dieser Ausgabe wieder eine Vielzahl anregender Inhalte präsentieren. Das Interview mit unserem Fachabteilungsleiter Peter Gähr bestätigt den eingangs geschilderten Eindruck, indem unser Interviewgast beweist, wie respektvoll, positiv gestimmt und menschenfreundlich Schule funktionieren kann.

Im Anschluss informieren wir Sie über das außergewöhnliche Bienenprojekt sowie über einen Führerschein der besonderen Art, der an der ASS angeboten wird. Und wie sehr wir an das Gute glauben, können Sie an unserem neuen Hoffnungsort erkennen, den wir vorstellen. Eine Rubrik weiter heißt es »Einsteigen bitte!«. Denn der Albert-Express nimmt Sie mit an einige der schönsten und interessantesten Orte, die unsere Schüler im vergangenen Jahr besuchten. Ob Paris, Frankfurt, Straßburg, Tschechien oder Kreta – Hauptsache »unterwegs« mit dem gemeinsamen Ziel der Bildung. Und auch in der direkten Umgebung Nürtingens

**»Wenn die Hoffnung aufwacht,
legt sich die Verzweiflung schlafen.«**
- asiatische Weisheit -



gab es einiges zu entdecken und zu lernen – sei es im Theater mit den Deutsch-Abiturienten, bei der Nürtinger Zeitung mit unseren Wirtschaftsschülern oder im Kino mit den Französisch-Kursen. Der frankophile Touch gleich mehrerer Unternehmungen ist dabei eine Hommage an unseren westlichen Nachbarn und macht deutlich, wie ernst der völkerverbindende Gedanke bei uns genommen wird. Darüber hinaus erfahren Sie, wie unsere talentierten Fußballer, begleitet von zwei Trainerföchsen, den Gipfel der Berufsschulfußballwelt erklommen.

Schließlich laden wir Sie ein, sich ein Bild von den vielfältigen Veranstaltungen an der ASS zu machen. Dabei gaben Schüler ihr Blut, um Leben zu retten, bewiesen ihren Gründergeist bei einem Innovation-Pitch und ihr Verkaufstalent auf der ÜFA-Messe oder engagierten sich im Seniorenheim sowie in der Vesperkirche.

Abschließend bieten wir Ihnen noch etwas fürs Auge mit ausgewählten Werken unserer jüngsten Schülerkunst. Somit haben Sie mit diesem Albert einen echten Lichtblick in der Hand. Setzen Sie sich, blättern Sie um und begeben Sie sich mit uns auf die Sonnenseite des Lebens!

Wir grüßen Sie herzlich,
Ihre David Nagler und Daniel Schweiker



INHALT

ALBERT INTERVIEWT

- 04 Interview mit Peter Gähr, dem Fachabteilungsleiter für die Berufskollegs und die Wirtschaftsschule

ALBERT INFORMIERT

- 09 Gelb-schwarze Verstärkung für die Schulgemeinschaft – die Bienen-AG
11 Auszeichnung der ASS als »ICDL-Zentrum für digitale Kompetenzentwicklung«
12 Ein Hoffnungsort für die ASS

ALBERT UNTERWEGS

- 13 Ein Blick hinter die Kulissen der Nürtinger Zeitung
14 Exkursion in das Haus des Geldes
15 »Adventure Store« bei der Übungsfirmenmesse
16 Studienfahrt der WGJ1B nach Paris
19 Wahlen - ein Fest der Demokratie: Erasmus+ in Klobuky U Brna (Tschechien)
21 Debate me! – Die Französisch-Kurse im Straßburger Europaparlament
22 Erasmus Kreta – Eine Reise in die Wiege der Demokratie
24 Die VABO-Klassen im Einsatz bei der Nürtinger Vesperkirche
25 Die Französisch-Kurse bei den französischen Filmtagen

ALBERT TREIBT SPORT

- 26 Die beste Fußball-Schulmannschaft
Baden-Württembergs kommt aus Nürtingen

ALBERT VERANSTALTET

- 28 Die SMV-Blutspendeaktion
29 Gründergeist am WG: Die Klasse WGEA pitcht Geschäftsideen
30 Die Deutsch-Abiturienten im Theater beim »Zerbrochenen Krug«
31 Die BK1-Klassen auf Orientierungstagen
32 Das Sozialprojekt des Berufskollegs im Altersheim – eine Zeit, die in Erinnerung bleibt
33 Wehrpflicht?! – ein Jugendoffizier informiert im WG

ALBERT STAUNT

- 34 Außergewöhnliche Schülerkunstwerke

IMPRESSUM

INTERVIEW

ALBERT INTERVIEWT

INTERVIEW MIT PETER GÄHR – DEM FACH- ABTEILUNGSLEITER FÜR DIE BERUFSSKOLLEGS UND DIE WIRTSCHAFTSSCHULE

» Könntest du dich kurz vorstellen?

Guten Tag! Mein Name ist Peter Gähr. Ich bin seit 2011 hier in der Schule für das Berufskolleg (BK) und die Wirtschaftsschule (WS) zuständig und habe hier mein Abitur bereits vor 40 Jahren erworben. Fachlich war ich immer im Dreieck von BWL, Informatik und Pädagogik unterwegs. In den 10 Jahren danach war ich in der EDV, im Controlling und in der dazugehörigen Ausbildung aktiv, bis ich dann im Jahre 2001 wieder an meine ASS als Quereinsteiger wechselte. Meine Unterrichtsfächer sind Steuerung und Kontrolle, Wirtschaftsinformatik, Datenverarbeitung und Informatik. Sehr froh bin ich über meine Familie mit 4 erwachsenen Kindern und bald 3 Enkelkindern.

» Bitte beschreibe kurz dein Aufgabengebiet als Fachabteilungsleiter.

Das sind drei große Bereiche: einmal die Schüleraufnahme mit Infoveranstaltungen, Zeugniserstellung, Prüfungs-koordination und Durchführung der Prüfung; zweitens die Unterstützung der Lehrkräfte, vor allem der Klassenlehrer, sowie des Schulleiters. Drittens die Unterstützung, Beratung und auch Disziplinarmaßnahmen gegenüber Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit Klassenlehrer, Schulsozialarbeiter und Beratungslehrer. Also insgesamt relativ umfangreich und vielfältig.

» Könntest du unseren Lesern die verschiedenen Schularten vorstellen, für die du verantwortlich bist?

Es gibt folgende Schularten: die Wirtschaftsschule, offiziell die zweijährige Berufsfachschule, die Schülerinnen und Schüler vom Hauptschulabschluss zur Mittleren Reife führt. Das BK 1 mit Übungsfirma ist eine einjährige Schulart und dient vor allem der Orientierung. Will ich weiterhin lernen, zur Schule gehen und studieren oder eine berufliche Ausbildung machen? Hier stellt sich auch die Frage: Liegt mir das Kaufmännische überhaupt? Unterstützt wird diese Orientierung durch Praktika und vor allem durch das Fach Übungsfirma. Dort wird der betriebliche Alltag simuliert. Das BK 2 hat ganz klar das Ziel, die Fachhochschulreife zu erreichen, und über das einjährige BKFH kommt man ebenso zur Fachhochschulreife. Allerdings sind hierfür als Aufnahmevoraussetzungen die Mittlere Reife sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich. Zudem gibt es das Berufskolleg Wirtschaftsinformatik (BKWI), das in zwei Jahren von der Mittleren Reife zur Fachhochschulreife führt. Die allgemeinbildenden Fächer und der kaufmännische Bereich sind sehr ähnlich zum BK 1 und BK 2. Allerdings gibt es hier das tolle Fach Wirtschaftsinformatik, das ich sehr gerne unterrichte.

» In deine Amtszeit fällt ja der Aufbau dieses Berufskollegs Wirtschaftsinformatik. Welche weiteren Besonderheiten weist diese Schulart auf?

Die Besonderheit ist, dass jeder Schüler im Klassenzimmer einen eigenen PC hat. Dieser kann in jedem Fach verwendet werden, muss aber nicht. Fachlich gibt es zudem drei Bereiche: Allgemeinbildung, kaufmännische Grundbildung und Wirtschaftsinformatik. In diesem Bereich sind zusätzlich zwei Stunden Informatik angesiedelt, und der Unterricht wird immer geteilt. Das führt zu kleinen Gruppen und einer engen Beziehung zu den Schülern. Inhaltlich beschäftigt man sich in der Wirtschaftsinformatik mit Tabellenkalkulation, Geschäftsprozessen, Datenbanken, Abfragen, Design und objektorientierter Programmierung. Das Lehrerteam in dieser Schulart ist seit Jahren super eingespielt und die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen im Fach Wirtschaftsinformatik ist perfekt.



» Eine Besonderheit in deiner Abteilung ist die Vielzahl an Schularten und damit die unterschiedlichen Bildungspläne, Prüfungsanforderungen, Praktikumsvorschriften etc. Wie behält man da den Überblick?

Damit ich bei den vielen Schularten den Überblick behalte, pflegt mein Unterstützer, Herr Frey, eine ganz tolle Excel-Tabelle mit Aufgaben und Terminen. Zudem sind das GEW-Verordnungsbuch und ein Terminkalender, der hoffentlich stets ordentlich geführt wird, sehr wichtig. Hinzu kommt die jahrelange Erfahrung. Große Unterstützung erhalte ich auch von »meinen« Klassenlehrern. Und ganz wichtig: Ich gebe keine schnellen Auskünfte auf dem Gang, sondern nehme mir immer die Zeit, nochmal genau nachzusehen, um keine falschen Informationen zu geben. Außerdem erhalte ich vom Sekretariat, den anderen Fachabteilungsleitern und der Schulleitung tolle Unterstützung.

» In welcher Schulart unterrichtest du selbst am liebsten?

Diese Frage kann und will ich nicht beantworten. Auf jeden Fall sind die Schülerinnen und Schüler, die ich unterrichte, immer meine Lieblingsschüler und die Besten. Ich mag die Ehrlichkeit und Direktheit der Wirtschaftsschüler ebenso wie die kleineren Gruppen im Fach Wirtschaftsinformatik. Hier kann man programmieren, was mir Freude macht, weil das Programm am Ende doch funktioniert und das eben ein Erfolgserlebnis ist. Ich mochte auch den SUK-Unterricht im BK 1, den ich leider schon seit Jahren nicht mehr unterrichte. Hier ist die Struktur des Lernstoffes durchgängig zielführend. Und ebenso gibt es Erfolgserlebnisse, wenn am Ende die Bilanzen aufgehen. Das ist einfach schön.

» Wie unterscheiden sich deiner Wahrnehmung nach die Schüler der Wirtschaftsschule von den Schülern der Berufskollegs?

Natürlich sind die Schüler der Wirtschaftsschule im Schnitt zwei Jahre jünger. Daraus ergeben sich automatisch weitere Herausforderungen. Der Bewegungsdrang und die Lautstärke sind bei vielen Schülern hoch, und die Worte kommen manchmal schneller, als der Kopf mitdenken kann. Der Leistungswille ist bei fast allen Schülern leider zu niedrig.

» Welche Voraussetzungen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollten Schüler grundsätzlich mitbringen, wenn sie die WS oder ein kaufmännisches Berufsauskolleg besuchen wollen?

Sie sollten einen ordentlichen Abschluss der Zubringerschule mitbringen, möglichst in den Hauptfächern eine Drei haben, wissen, wie man lernt und dass Hausaufgaben zu machen sind, gerne auf eine Schule gehen und gerne lernen. Darüber hinaus sollten sie pünktlich und regelmäßig zur Schule kommen, Regeln einhalten, bei auftretenden Problemen mit den entsprechenden Personen in der Schule das Gespräch suchen, zum Beispiel mit dem Fachlehrer, Klassenlehrer, Beratungslehrer, Schulsozialarbeiter oder mir, und Interesse an kaufmännischen Themen haben. Ich hoffe, das war jetzt nicht zu viel, was ich von den Schülern erwarte, aber ich freue mich, wenn viele Punkte davon eingehalten werden.

» Nicht jeder, der hier an der ASS mit der WS beginnt, schafft es. Wie hoch ist die Quote derer, die abbrechen bzw. den Abschluss nicht schaffen?

In den letzten Jahren starteten wir mit 60 Schülerinnen und Schülern. Am Ende haben zirka 45 Schüler die Prüfung bestanden. Wie hoch die Quote ist, darf jeder selbst ausrechnen. Die Leser kennen ja sicherlich alle die Geschichte mit Prozentwert, Grundwert und Prozentsatz.

» Die WS gilt als besonders herausfordernde Schulart für Lehrkräfte. Worin besteht diese Herausforderung? Und welche besonderen Reize bietet diese Schulart?

Die Klassen sind den ganzen Vormittag mit knapp 30 jungen Menschen im Alter von 15 bis 18 Jahren in einem Klassenzimmer zusammen. Die Kommunikation, die Lautstärke, der Bewegungsdrang und der Kampf um die Aufmerksamkeit der Lehrer ist schon sehr herausfordernd. Die grundlegenden Dinge wie Pünktlichkeit, Disziplin und Fleiß sind von den Lehrkräften einzufordern. Der Erfolg zeigt sich dann im zweiten Schuljahr. Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und den Beratungslehrern, die übrigens einen tollen Job machen, empfinde ich als sehr angenehm. Die Teamarbeit gefällt mir auch hier sehr gut. Die besondere Herausforderung besteht in der sehr heterogenen Lebenswelt der Schüler. Zu sehen, wie sich die Schüler in den zwei Jahren entwickeln und wie viel Einfluss man dann doch auf den Lebensweg einiger von ihnen hat, ist sehr erfüllend. Die Spontanität und Ehrlichkeit, die einem den Unterricht auseinanderreißen, mag ich an den Schülern.

» Als Fachabteilungsleiter hast du auch Führungsverantwortung für eine Menge Kollegen. Wie beschreibst du deinen eigenen Führungsstil? Was ist dir bei den Kollegen wichtig?

Das ist eine schwierige Frage. Ich denke, eine Mischung aus Management by Exception und einem kooperativen Führungsstil. Aus meiner Sicht sind die Aufgaben und Prozesse



klar, die Dinge laufen. Dann will ich den Kollegen auch die Freiheit lassen, selbst zu entscheiden. Denn ich weiß, dass sie es gut machen. Mein Anspruch ist, für Sonderfälle immer erreichbar zu sein und gemeinsam gute Lösungen zu finden. Ein fairer und offener Umgang ist mir wichtig. Dinge, die man von Schülern erwartet, erwarte ich allerdings auch von Lehrern, zum Beispiel Termintreue. Die Führung an sich ist dann aber doch eher bei den Schulleitern angesiedelt.

» Mit welchen Herausforderungen hast du derzeit am meisten zu tun?

Das Fehlen der Schüler im Unterricht, bedingt durch Krankheit, psychische Probleme, fehlende Motivation, Schulangst und was auch immer - das sind die größten Herausforderungen. Herauszufinden, welcher Grund bei welchem Schüler zu trifft, ist natürlich immer der erste Schritt. Danach kann man dann erst die Ursachen angehen. Aber es ist eine fordernde Aufgabe für die Klassenlehrer. Wir haben ein ausgeklügeltes Informationssystem mit Rückmeldungen an die Eltern und verschiedenen Auswertungstools. Als Maßnahmen stehen Schülergespräche, Elterngespräche, Attestpflichten, Verweise, Bußgelder und Unterrichtsausschluss im Werkzeugkoffer zur Verfügung. Bei den vielen Maßnahmen und Prozessen die Schüler mit großen privaten Problemen individuell zu betreuen, ist schwierig. Hier versuchen wir, mit unserem Schulsozialarbeiter und den Beratungslehrern gute Lösungen zu finden. Wir finden immer eine Lösung, aber es ist vielleicht nicht immer die Lösung, die sich die Schüler erhofft haben.

» Welche Tätigkeit macht dir als Fachabteilungsleiter am meisten Freude? Worauf freust du dich am meisten, wenn du morgens in die Schule kommst?

Schülern Orientierung zu geben, ihren Lebensweg positiv zu beeinflussen und die Lehrkräfte dabei zu unterstützen. Aber ganz konkret: morgens Kaffee, schwarz, klein, Sonnenaufgang im Büro, Gespräch mit meinem Zimmernachbarn, freundliches »Hallo« von den Schülerinnen und Schülern auf dem Gang. Und wenig neue E-Mails. Ebenso schön sind morgens die kleinen Gespräche im Lehrerzimmer vor dem Unterricht über Privates, Weltgeschehen und Börsentipps. Ganz schön viel! Ich gehe gerne in die Schule!

» Wie ist es zahlenmäßig um die Berufskollegs und die WS bestellt? Wie haben sich die Schülerzahlen in den letzten Jahren entwickelt?

Da kann ich jetzt leider gar nicht viel Interessantes liefern. Die Anmeldezahlen der Wirtschaftsschule und des BKs sind in den letzten Jahren relativ konstant geblieben. Es gibt immer wieder Auf und Abs. Die Noten sind anders, die Schüler sind anders, aber die Anmeldezahlen sind relativ ähnlich.

» Was zeichnet unsere Schule ansonsten noch im Vergleich zu anderen beruflichen Schulen aus? Worin unterscheiden wir uns?

So viel komme ich nicht rum und wie es an anderen Schulen aussieht, möchte ich jetzt auch gar nicht so beurteilen, aber wir sind so wie das Gebäude: offen, freundlich, sauber und sicher.

» Die berufliche Orientierung spielt sowohl in den BKs als auch in der WS eine besondere Rolle. Was wird in deiner Abteilung getan, damit die Schüler gut auf die Arbeitswelt vorbereitet werden?

Es gibt verschiedene Praktika, die die Schüler absolvieren müssen. Zweimal eine Woche im Schuljahr. Es gibt einen Berufsinformationstag, an dem zahlreiche Unternehmen zu uns an die Schule kommen. Und es gibt sehr viele Informationen zu Berufen und Praktika in unserem schuleigenen Chat. Wir haben eine Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur und wir behandeln natürlich die Themen Bewerbung und Ausbildung in verschiedenen Unterrichtseinheiten, sei es in Deutsch, in Textverarbeitung, in Gemeinschaftskunde und natürlich auch in der Übungsfirma. Wir bieten den Schülern alles, was sie wissen müssen; wir erstellen Übungsaufgaben sowie praxisnahe Geschichten. Aber am Ende müssen sie selbst etwas tun.

» Wie siehst du die Zukunft der Berufskollegs bzw. der WS?

Das Motto »Kein Abschluss ohne Anschluss« ist in diesen Schularten verwirklicht. Das wird sich hoffentlich auch nicht ändern. Es sind die Schularten für Aufsteiger und es wird immer versucht, diese Schularten den Anforderungen der Zeit anzupassen. Wir haben immer wieder Schüler mit sprachlichen Defiziten, weil sie erst später nach Deutschland gekommen sind. Diese Schüler arbeiten sich dann über die Hauptschule, die Wirtschaftsschule, das Berufskolleg nach oben. Das ist auch das Tolle, das beibehalten werden sollte.



» Vor jedem Interview durchforsten wir die schulischen Fotoarchive. Welche Geschichte steckt hinter den folgenden beiden Fotos? Gerüchte besagen, dass du in einer ambitionierten Laufgruppe unter den Lehrern der ASS aktiv warst oder bist.



Das ist beim Hohenneuffen-Lauf. Für mich war das der absolut härteste Lauf. Fast nur steil bergauf. Und vielleicht sieht man es auf dem Bild: Da war ich dann am Ende. Die Kollegen sind alle besser drauf als ich. (Die Läufer sehen noch ganz frisch aus, Anm. der Red.)



Das war eine Trainingseinheit für den Hohenneuffen-Lauf. Im Hintergrund ist die Grabkapelle auf dem Württemberg. Im Winter haben wir mit den Kollegen diverse Trainingsläufe erlebt. Es war eine sehr interessante Zeit, in der ich auch für die erfolgreiche Teilnahme an einem Marathonlauf trainiert habe. Das Laufen ist für mich sehr wichtig und ein großer Teil der Freizeitbeschäftigung. Bald laufen unsere Läuferinnen und Läufer beim Esslingen-Lauf – ich werde nicht dabei sein, da es mir zu heiß ist.

» Es gab bestimmt auch Höhen und Tiefen als Lehrer – oder?

Auch die hat man in seinem Berufsleben. Ich habe an einem 2-jährigen Aufstiegslehrgang teilgenommen. Montags war ich in Stuttgart und in den restlichen Tagen hatte ich den Unterricht einer ganzen Woche. Das war schon sehr stressig. Die zweite stressige Phase war Homeschooling und Neubauplanung mit Umzug ins neue Gebäude während der Coronazeit. Aber es gibt auch schöne Sachen. Zum Beispiel bekam ich 2005 den wunderschönen Titel »Handelsschulrat«, den ich leider nicht mehr trage. Eine Verlobung während des Unterrichtes gab es mal im BKWI. Eine besondere Rückmeldung habe ich von einem ehemaligen BKWi-Schüler erhalten, nach 15 Jahren. Damals bin ich zu ihm nach Hause gefahren und habe ihn aus dem Bett geklingelt, um ihn zu motivieren, in die Schule zu kommen. Er hat das Schuljahr leider nicht mehr geschafft, hat aber den Abschluss an einer anderen Schule nachgeholt. Und hat sich nach 15 Jahren dafür bedankt. Das fand ich schon eine sehr schöne Sache.

» Ein Bild ist mir noch in deinem Büro aufgefallen....

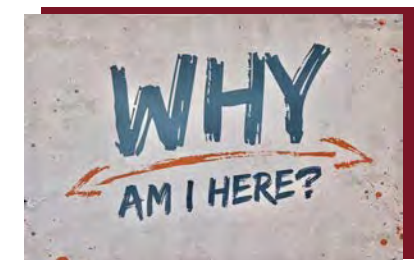
»Why – am I here?« Und ich habe die Antwort für mich gefunden! Das Buch »Das Café am Rande der Welt« von J. Strelecky hat mir hierbei sehr geholfen. Und wenn ich schon dabei bin, möchte ich noch ein weiteres Buch empfehlen. »Eine kurze Geschichte der Menschheit« von Y. Harari. Mir hat es einen neuen Blick auf die Geschichte der Menschheit ermöglicht. Wünsche viele Erkenntnisse beim Lesen.

» Damit sind wir mit den Fragen des Interviews am Ende. Möchtest du noch etwas loswerden?

Ja. Was ich gerne noch sagen möchte: Ich bin all die Jahre mit folgender Einstellung zum Unterricht gut gefahren: Schüler sind Menschen, Lehrer auch, wir alle machen Fehler, haben Stimmungsschwankungen, möchten ordentlich und respektvoll behandelt werden. Und ich versuche immer, das Gute in meinen Schülern zu sehen und sie optimistisch zu beurteilen. Das klappt nicht immer, aber das will ich ja auch nicht ändern. Kleines Beispiel. Ein Lehrer sagt, dass 38 von 60 Schülern zu hohe Fehlzeiten haben. Und ich sage, 22 Schüler davon haben keine Fehlzeiten. Man sollte immer versuchen, das Positive zu sehen.

Vielen Dank für das Gespräch und deine offenen Antworten.

Das Gespräch mit Peter Gähr führte Daniel Schweiker



INTERVIEW

FRAGEN TIKI-TAKA MIT PETER GÄHR

Wirtschaftsinformatik oder Datenverarbeitung?

Wirtschaftsinformatik

Nachmittagsunterricht oder 1. Stunde?

Nachmittagsunterricht

Stehpult oder Schreibtischstuhl?

Schreibtischstuhl

Frontalunterricht oder Gruppenarbeit?

Frontalunterricht

Lehrervortrag oder Schülerpräsentation?

Lehrervortrag

Desktop oder Laptop?

Desktop

Reguläres Berufskolleg oder Berufskolleg Wirtschaftsinformatik?

Berufskolleg Wirtschaftsinformatik

Persönliches Gespräch oder E-Mail?

Persönliches Gespräch

Eigenes Büro oder großes Lehrerzimmer?

Eigenes Büro

Offene oder geschlossene Bürotür?

Offene

Fordern oder Fördern?

Fördern

Klassenarbeitskorrektur oder Gesamtlehrerkonferenz?

Gesamtlehrerkonferenz

Tablet oder Tafel?

Tafel

Buch oder E-Book?

Buch

Hantel oder Joggingrunde?

Joggingrunde

Bier oder Wein nach Feierabend?

Bier



INFORMATION

ALBERT INFORMIERT

GELB-SCHWARZE VERSTÄRKUNG FÜR DIE SCHULGEMEINSCHAFT – DIE BIENEN-AG

»Willst du Gottes Wunder seh'n, musst du zu den Bienen geh'n.« So empfiehlt es der Volksmund. Und Albert Einstein wird die Warnung zugeschrieben: »Wenn die Biene von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr.« Beide Zitate eint, dass sie uns klar machen, welch große Bedeutung den kleinen gelb-schwarzen Tieren innewohnt. Deshalb erscheint es nur folgerichtig, dass wir an der Albert-Schäffle-Schule nun im zweiten Schuljahr eine Bienen-AG pflegen. Initiator ist unser Biologie-Lehrer Matthias Dongus. Auf die Frage, warum er sich so gut mit Bienen auskenne, erinnert sich Matthias Dongus: »Mein Vater, der uns ja auch die ersten beiden Völker geschenkt hat, ist seit fast 40 Jahren Imker. Ich bin also sozusagen mit Bienen aufgewachsen. Meine Zulassungsarbeit am Ende meines Studiums habe ich auch an der Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim gemacht. Und nun ist es für mich das erste Mal, dass ich allein für Bienenvölker verantwortlich bin.« Im Jahr 2025 startete die AG mit den zwei angesprochenen Bienenvölkern, die aber mittlerweile Verstärkung bekommen haben.

Nun leben vier Völker an der Südseite des Schulhauses mitten in unserer Wildblumenwiese.

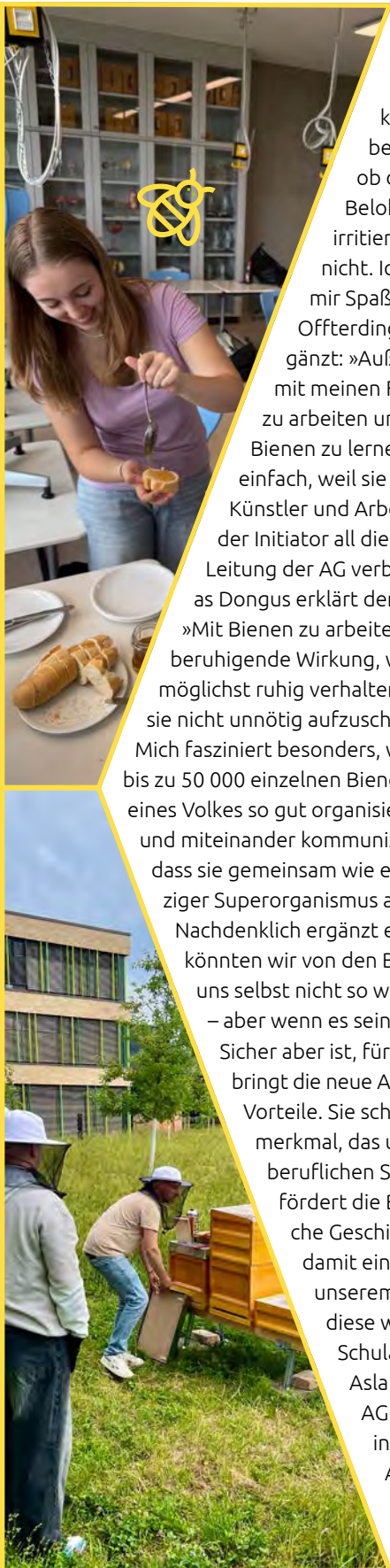
Das hat den Vorteil, dass die Bienen unsere Apfelbäume und Blumen bestäuben können. Natürlich wurde bei diesem Standort darauf geachtet, dass die Bienenkästen nicht zu nahe an der Albert-Schäffle-Straße stehen. Stattdessen hausen die Bienen in

Sichtweite zu unserem Grünen Klassenzimmer, bei dem mittlerweile noch drei selbst gebaute Hochbeete aufgestellt und bepflanzt wurden. So wird deutlich, dass die Bienen-AG eng verzahnt ist mit dem Projekt eines künftigen ASS-Schulgartens mit Obstbäumen und Gemüseanbau. Für Matthias Dongus stehen aber zunächst mal pragmatischere Ziele im Fokus der AG: Schülerinnen und Schüler verschiedener Schularten sollen zusammengebracht und ermutigt werden, sich an etwas Neues heranzutragen. Gemeinsam lernen sie den artgerechten Umgang mit Bienen und arbeiten dabei ganz naturnah und praktisch. Gleichzeitig stärken sie ihr Verantwortungsbewusstsein und

erfahren die ökologischen Zusammenhänge zwischen Bienen, Pflanzen und Menschen. Und nicht zuletzt stellen die Teilnehmer ein eigenes Produkt her: einen naturbelassenen Honig. Ungefähr 20 Schüler identifizieren sich bereits mit diesen Zielen und engagieren sich begeistert in der Bienen-AG. Sie treffen sich in wechselnder Besetzung mehrmals monatlich außerhalb ihres Unterrichts, um sich gemeinsam um die neuen tierischen Mitglieder der Schulgemeinschaft zu kümmern.

Und da gibt es viel zu tun. In der Vorbereitung wurden die Bienenkästen gestrichen und Rähmchen für die Waben gebaut. Und direkt am Bienenvolk werden regelmäßig die einzelnen Waben kontrolliert, ob eine Königinnenzelle entstanden ist. Lana Waldner, ein AG-Mitglied der ersten Stunde, beschreibt fachkundig weitere Tätigkeiten: »Wir kontrollieren regelmäßig, ob die Bienen von Milben befallen sind. Denn das würde den Bienen schaden. Für den Weihnachtsmarkt haben wir aus dem Bienenwachs Kerzen gebastelt.« Bei der Honigernte dürfen die jungen Nachwuchs-Imker die Wachsdeckel abschaben, den Honig schleudern, was stets ein großer Spaß ist, und ihn danach in Gläser abfüllen.





Damit jedes Honigglas auch etwas her macht, erstellen die Schüler dann noch eigene Etiketten, mit denen sie die Gläser bekleben. Auf die Nachfrage, ob die Teilnehmer eigentlich eine Belohnung bekommen, lächelt Lana irritiert und unterstreicht: »Natürlich nicht. Ich mache freiwillig mit, weil es mir Spaß macht.« Ihre Freundin Amy Offterdinger aus der Klasse 12a ergänzt: »Außerdem ist es toll, gemeinsam mit meinen Freunden an einem Projekt zu arbeiten und immer etwas Neues über Bienen zu lernen. Bienen faszinieren mich einfach, weil sie so krasse und einzigartige Künstler und Arbeiter sind.« Und warum nimmt der Initiator all die Arbeit auf sich, die mit der Leitung der AG verbunden ist? Matthias Dongus erklärt den Reiz wie folgt: »Mit Bienen zu arbeiten hat eine sehr beruhigende Wirkung, weil man sich möglichst ruhig verhalten muss, um sie nicht unnötig aufzuschrecken. Mich fasziniert besonders, wie die bis zu 50 000 einzelnen Bienen eines Volkes so gut organisiert sind und miteinander kommunizieren, dass sie gemeinsam wie ein einziger Superorganismus agieren.« Nachdenklich ergänzt er: »Vielleicht könnten wir von den Bienen lernen, uns selbst nicht so wichtig zu nehmen – aber wenn es sein muss, auch mal zu stechen.« Sicher aber ist, für die Albert-Schäffle-Schule bringt die neue Arbeitsgemeinschaft mehrere Vorteile. Sie schafft ein Alleinstellungsmerkmal, das uns von den meisten anderen beruflichen Schulen abhebt. Vor allem fördert die Bienen-AG das handwerkliche Geschick der Teilnehmer und bildet damit einen bewussten Kontrast zu unserem kaufmännischen Profil. Eben diese willkommene Abwechslung im Schulalltag überzeugt auch Marilena Aslanidis aus der 12. Klasse: »Die AG bringt einfach frischen Wind in mein Schulleben. Ich kann die AG nur jedem empfehlen, der die Natur und Tierwelt besser verstehen möchte.« Nicht

zuletzt gewinnt die ASS mit dem Honig ein hochwertiges Merchandising-Produkt. Aber ein Einwand liegt auf der Hand: Wie gefährlich ist denn die Arbeit mit den Bienen? Lana Waldner verweist auf den speziellen weißen Imker-Schutzanzug, den fast alle Mitglieder der Bienen-AG tragen: »Der schützt uns perfekt vor möglichen Stichen.« Verschmitzt lächelnd erzählt sie: »Gestochen wurde bisher nur einer: ausgerechnet Herr Dongus. Aber er trägt auch nie einen Schutzanzug.« Der Gestochene verteidigt sich mit feiner Ironie, die beweist, welche gute Atmosphäre in der AG herrscht: »Es könnte aber auch sein, dass die überwiegend aus Weibchen bestehenden Bienenvölker zu der ebenfalls überwiegend weiblich besetzten Bienen-AG einfach einen besseren Draht haben als zu mir.« Geschlechtermobbing im Schulgarten? Der »Albert« bleibt dran. Ganz ernsthaft betont der Biologie-Lehrer: »Dass nur ich gestochen wurde, bestätigt, dass Bienen viel friedlicher sind, als die meisten denken.« Derart beruhigt bleibt nur noch eine Frage offen: Wie kommt man eigentlich an ein Glas des Schäffle-Honigs? Matthias Dongus macht Hoffnung: »Bisher haben wir unseren Honig nur auf dem Weihnachtsmarkt verkauft und an Gäste der Schule verschenkt. Da wir aber gerade expandieren, gibt es in Zukunft vielleicht auch noch andere Möglichkeiten.« Sie merken also, liebe Leser, es lohnt sich, als Gast bei Gelegenheit die ASS zu besuchen. Vielleicht im Rahmen des Ehemaligen-Netzwerks? Oder sie beteiligen sich an unserer aktuellen Spendenaktion, mit deren Hilfe wir die Unkosten für das neue Zuhause der Bienenvölker drei und vier tragen. Den entsprechenden QR-Code finden Sie weiter unten. Und wenn du nun Lust bekommen hast, selbst »Gottes Wunder zu seh'n« und in der Bienen-AG mitzumachen, komm einfach auf Herrn Dongus zu.

SPENDEN:



AUSZEICHNUNG DER ASS ALS »ICDL-ZENTRUM FÜR DIGITALE KOMPETENZENTWICKLUNG«

Die Albert-Schäffle-Schule wurde am 30. September 2025 in einer Feierstunde als eines der ersten »ICDL-Zentren für digitale Kompetenzentwicklung (ZDiK)« ausgezeichnet. Die Ehrung wurde in Esslingen von Staatssekretärin Sandra Boser und Thomas Michel, Geschäftsführer der DLGI, überreicht. Damit wurde unsere Schule für ihr langjähriges und herausragendes Engagement im Bereich der digitalen Bildung geehrt. Denn seit über einem Jahrzehnt ermöglicht die ASS Schülerinnen und Schülern den Erwerb des International Certification of Digital Literacy (ICDL) – einem international anerkannten Nachweis digitaler Kompetenzen. Schließlich erfordern heutzutage die

meisten Berufe Kompetenz im Umgang mit Computeranwendungen. Daher ist es wichtig, dass Jugendliche lernen, Office-Programme und Cloud-basierte Tools effektiv zu nutzen. Aber einfach nur digital zu sein, reicht nicht aus. Noch wichtiger ist es, dass künftige Mitarbei-

ter in der Lage sind, sicher, effektiv und kritisch mit den neuen Technologien umzugehen. ICDL leistet dazu einen wesentlichen Beitrag. Für die ASS nahmen Markus Müller, stellvertretender Schulleiter, und Jutta Heinzmann, ICDL-Beauftragte an der

ASS, die Auszeichnung entgegen. Im Anschluss an die Verleihung bot ein Fachvortrag zum Thema Künstliche Intelligenz und digitale Bildung spannende Einblicke in aktuelle Entwicklungen und zukünftige Perspektiven der digitalen Kompetenzförderung.

Jutta Heinzmann




SEID DABEI!

EHEMALIGEN NETZWERK

an der ASS

Liebe Ehemalige der ASS,

wir möchten ein Ehemaligen-Netzwerk ins Leben rufen, um in Kontakt zu bleiben, Erfahrungen auszutauschen und einander zu unterstützen.

Habt ihr Lust, dieses Netzwerk aktiv mit aufzubauen?



ANMELDUNG
zum Ehemaligen
Netzwerk

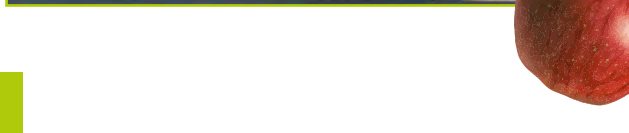


Das neue Jahr 2026 haben Schüler unseres Wirtschaftsgymnasiums am neuen »Hoffungs-ort« begrüßt. Dieser besondere Ort entsteht aktuell um einen vor drei Jahren gepflanzten »Korbinian-Aigner-Apfelbaum«, welchen die Landeskirche stiftete vor dem Hintergrund des Martin Luther zugeschriebenen Satzes: »Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.« Dabei hatten sich die Schüler mit dem kulturübergreifenden Symbol des Lebensbaumes sowie dem Namensgeber Korbinian Aigner beschäftigt. Dieser hatte sich als Pfarrer zur Zeit des Nationalsozialismus regimiekritisch geäußert

Schon bei der großen Weihnachtsandacht vor den Ferien mit 280 jungen Leuten sprach Schulseelsorger Bodo



Bodo Klehr



ALBERT UNTERWEGS



A photograph of the Senner-Druck building, a modern structure with large windows and a sign that reads "Münchinger Zeitung" and "SENNER-DRUCK". The building is a multi-story structure with a light-colored facade. The top section features the "Münchinger Zeitung" sign in large, dark, serif letters. Below this, there are several large windows with white frames. The middle section of the building has a sign that reads "SENNER-DRUCK" in large, bold, sans-serif letters. The bottom section also features large windows. The building is set against a clear blue sky, and some trees are visible in the background.

Im Rahmen des Projektes »Zeitung in der Schule« besuchte die Klasse WS1A gemeinsam mit ihrem Klassenlehrer Daniel Schweiker am Mittwoch, den 12. November 2025, das Druckhaus der Nürtinger Zeitung. Ziel des Ausflugs war es, den Herstellungsprozess einer Zeitung von der Redaktion bis zur verkaufsbereiten Zeitung zu zeigen.

Am Druckhaus von Senner Medien in der Carl-Benz-Straße angekommen, wurden die Schülerinnen und Schüler von Sabine Schirr empfangen und erhielten zunächst eine kurze Einführung in die Geschichte des Drucks, von den ersten Schriften wie Hieroglyphen bis zum Erfinder des modernen Buchdrucks Johannes Gutenberg und der ersten Tageszeitung im Jahr 1650. Anschließend folgte ein Überblick über die Entwicklung der Nürtinger Zeitung, die 1831 als Nürtinger Wochenblatt gegründet wurde und heute eine moderne Tageszeitung mit rund 20.000 Exemplaren Auflage ist. Seit 1831 ist die Zeitung in der Hand der Familie Senner.

Im Mittelpunkt stand die Besichtigung der Druckerei. Die erste Station war der Setzkasten, an dem Frau Schirr erklärte, wie vor der Digitalisierung in aufwendiger Handarbeit Schriftsetzer jeden Zeitungsartikel mit einzelnen Buchstaben aus Blei zusammensetzten. Anschließend führte die Besichtigung in die große Fabrikhalle, wo die hochmoderne Druckmaschine

Sara Khalifa und Oliver Arenz



EXKURSION IN DAS HAUS DES GELDES

BWL-Unterricht mal anders: Der Wirtschaftskurs unserer Abiturienten von Frau Hall tauchte tief ein in die Welt des Geldes: es ging zur Bundesbank und ins Geldmuseum nach Frankfurt am Main. Dank eines gelungenen Bewerbungsvideos beim Wettbewerb »Schülerinnen und Schüler treffen den Bundesbankpräsidenten« wurde unser internationaler Zug des Wirtschaftsgymnasiums ausgewählt, um die Bundesbank-Vizepräsidentin Dr. Sabine Mauderer zu treffen und ihr ausgewählte Fragen zu stellen. Gemeinsam mit ungefähr 50 anderen Schülern aus ganz Deutschland genossen sie an diesem 12. Dezember einen exklusiven Einblick in die Arbeit der deutschen Zentralbank bei der Hauptverwaltung

im Herzen der Frankfurter City. Und so ging es für früh morgens mit dem ICE in die Finanzhauptstadt Deutschlands. Wie groß die Vorfreude auf diese Exkursion war, verriet bereits das Outfit unserer Abiturienten, die sich allesamt mit ganz viel Stil in Schale geworfen hatten. In der Hauptverwaltung angekommen, nahm sich die Bundesbank-Vizepräsidentin Zeit für eine persönliche Gesprächsrunde. Und die Schüler ergriffen diese Gelegenheit für viele Fragen: »Wie steht die Bundesbank denn zu Krypto-Assets? Wie ist Ihre Meinung zu Stablecoins? Wie nutzt die Bundesbank mittlerweile KI? Wie kann man es beim Jobeinstieg zur Zentralbank schaffen? Wird es künftig noch Bargeld in Deutschland geben oder wie wichtig ist es, dass zeitnah der digitale Euro kommt? Wie kommt man

eigentlich in so eine bedeutende Position und wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus? Dabei machte Frau Dr. Mauderer den jungen Besuchern Mut und inspirierte gerade die jungen Teilnehmerinnen: »Es ist nicht entscheidend, wo ihr startet, um etwas Bedeutendes zu erreichen. Viel wichtiger sind der persönliche Einsatz und euer Mut, die sich bietenden Chancen auch zu ergreifen. In Deutschland ist sehr viel möglich, auch wenn man nicht aus einer reichen Akademikerfamilie kommt. (...)« Nach ausgiebiger kulinarischer Verköstigung ging es per Shuttlebus ins Geldmuseum. Anhand vieler anschaulicher Exponate und interaktiver Stationen wurde das Geld dort zum echten Erlebnis. Dabei lernten unsere Schüler Geld in all seinen historischen Formen kennen,



bestaunten antike Münzen und seltene Geldscheine und probierten aus, wie schwer ein Goldbarren ist. Es gab viel zu sehen rund um die Herstellung und das Design von Bargeld und den Umgang mit Falschgeld. Auch die Ursachen und Folgen von Inflation wurden veranschaulicht sowie die Rolle der Zentralbank als Hüterin der Geldwertstabilität dargestellt. Natürlich nutzten die Abiturienten auch die Gelegenheit, um Frankfurt unsicher zu machen: Sei es ein morgendlicher Rundgang und Kaffee in der imposanten Goethe-Universität, ein Abstecher zum Bullen und Bären vor der deutschen Börse oder der Blick auf die nächt-

liche Skyline vom eisernen Steg aus. Außerdem besichtigten die Schüler die Paulskirche, wo einst das erste deutsche Parlament tagte. Nicht entgehen lassen konnten sich die Gruppe selbstredend den Weihnachtsmarkt am Frankfurter Römer. Und auch der nächtliche Ausblick von der Dachterrasse des MainTowers hinunter auf das glitzernde Main hatten durfte nicht fehlen. Geht mehr Frankfurt an einem Tag? Und kann BWL und VWL mehr Spaß machen? Kein Wunder, dass die Bilanz von Stephanie Hall rundum positiv ausfiel: »Das war heute ein kleiner, aber unheimlich spannender Einblick in das Machtzentrum, wo und wie Entscheidungen der



Geldpolitik getroffen werden. Besonders beeindruckend war, wie sehr sich Frau Dr. Mauderer für die Schülerinnen und Schüler interessiert hat und wie verständlich, offen und ehrlich sie ihnen Rede und Antwort stand.« Ähnlich war der Tenor der Abiturienten auf der nächtlichen Rückfahrt im Zug. Todmüde, aber glücklich und voller bleibender Eindrücke, bilanzierten sie: »Endlich mal kein alter weißer Mann, der uns die Welt erklärt«, sondern eine »toughe Frau mit richtig Aura« und einem »Werdegang, der uns Mut macht.«

Stephanie Hall und David Nagler



»ADVENTURE STORE« BEI DER ÜFA-MESSE

»Verkaufen will gelernt sein« – so sagt es der Volksmund. Um diese Fähigkeit zu lernen und zu verbessern, fand am 27. Februar 2026 an der John F. Kennedy Schule eine besondere Veranstaltung statt – die sog. ÜFA-Messe. Messeteilnehmer waren die Übungsfirmen (ÜFAs) der beruflichen Schulen aus Esslingen, Nürtingen und Kirchheim. Für uns Schüler aus dem Berufskolleg der ASS war es eine spannende Gelegenheit, um unsere Fähigkeiten in den Bereichen Marketing, Verkaufsstrategien und Kundenkommunikation zu testen. Insgesamt waren auf der Messe sieben Übungsfirmen vertreten, wobei die jeweiligen Schüler als Mitarbeiter fungieren und ein Lehrerteam als Geschäftsführer agiert. An ihrem Stand präsentierte jede ÜFA unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen. Jeder Stand war individuell gestaltet und spiegelte die eigene Schule und die jeweilige Patenfirma wider. Dabei wurden die Produkte kreativ beworben und es fanden authentische Verkaufsgespräche statt, bei denen offensichtlich war, dass die Schüler ihre Rolle als Mitarbeiter und Kunden ernst nahmen. Ein Highlight der ÜFA-Messe war in unseren Augen der Stand von Adventure Store, unserer Übungsfirma, die auf Outdoor-Ausrüstung und -Bekleidung spezialisiert ist. Wir präsentier-

ten eine breite Produktpalette und veranstalteten ein interaktives Dart-Gewinnspiel, das dazu beitrug, das Interesse an unserem Stand zu steigern. Ein besonderer Dank gilt unserer Patenfirma Globetrotter GmbH, die uns zuvor mit Waren und einer Produktschulung in der Filiale optimal unterstützte. Die Qualität ihrer Produkte und des Service spiegelte sich auch in unserem Messeauftritt wider. Ein herzliches Dankeschön geht ebenso an unsere beiden verantwortlichen ÜFA-Lehrer und -Geschäftsführer, Herr Frey und Herr Eisele. Am Ende des Tages erwies sich die Veranstaltung als voller Erfolg, da sie uns eine Plattform bot, um einen realistischen Messealltag zu erleben.

Hannes Gauger und Mattis Kannegießer (BK1C)



DIE STUDIENFAHRT DER WGJ1B NACH PARIS

Was haben Josephine Baker, Namika, Taylor Swift und die WGJ1B gemeinsam? Sie alle können ein Lied davon singen, wie schön Paris ist. Nach langer Planung konnten die Schülerinnen und Schüler endlich mit den namhaften Sängerinnen gleichziehen und besuchten im Juli 2025 die Stadt der Liebe. Und auch wenn bisher noch kein bekannter Song darüber erschienen ist, soll doch zumindest in diesem Reisebericht Zeugnis davon abgelegt werden. Ziel der Reise war es, so viel wie möglich von Paris zu sehen und dabei Bildung, Kultur und Spaß möglichst gut miteinander zu verbinden, um das Erlebnis für uns alle so schön wie möglich zu gestalten. Neben vielen festen Programmpunkten gab es auch viel Freizeit für uns. Unser Lieblingsfortbewegungsmittel war dabei die Metro, mit der man wirklich überall hinkonnte. Sich mit der Metro auseinanderzusetzen war einerseits anstrengend, aber ander-



fast wie Museen aussahen. Die Metro war also für mich ein wesentlicher Bestandteil der Reise, da wir damit die Stadt selbstständig erkunden konnten.

In den fünf Tagen erlebten wir so viel, dass es mir schwerfällt, alles zu beschreiben.

Das Wetter war rückblickend eher schlecht, aber das habe ich eigentlich schon ganz vergessen, da es von den vielen positiven Erlebnissen übertüncht wurde. Aber zurück zum Anfang. Von Stuttgart nahmen wir die Direktverbindung mit dem ICE nach Paris. Die Fahrt war lang, aber angenehm. Von Paris Est ging es nach einem ersten Ankunftsphoto direkt weiter mit der Metrolinie 1 ins Hotel Meininger im 12. Arrondissement, wo erst einmal auspacken angesagt war.

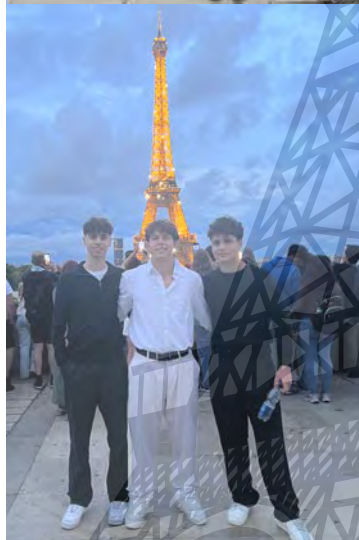
Richtig angekommen sind wir allerdings erst, als wir am ersten Abend einen Spaziergang durch das Viertel Montmartre machten und schließlich rechtzeitig zum Sonnenuntergang an der Sacré-Cœur ankamen. Während vor uns talentierte



seits, vor allem wenn wir damit abends durch Paris fuhren, merkten wir, dass die Stadt nie schläft. Einige Stationen versprühten den Charme der Nürtinger Bahnhofsunterführung, während andere

genossen die fantastische Aussicht auf Paris. Der nächste Morgen begann mit einem Frühstücksbuffet, das uns Energie für unsere allererste Attraktion, die Stadtführung durch Paris, gab. Am Hotel de ville trafen wir Hedwig Rilov, unserer Stadtführerin. Sie lebt seit 35 Jahren in Paris und verkörperte in ihrem Habitus exemplarisch den bourgeois Lebensstil der Pariser Bohème. Ihr Wissen über die Stadtgeschichte und ihre markanten Orte bereicherte uns und bot uns eine gründliche Einführung. Von kulturellen bis hin zu geschichtlichen Informationen, war alles dabei. Anschließend hatten wir einige Stunden Freizeit, die zum Mittagessen verwendet wurden. Am Nachmittag trafen wir uns unweit des Eiffelturmes für eine gemeinsame Bootsfahrt auf der Seine und hatten Glück, dass das Wetter

saßen wir entspannt auf der ikonischen Außentreppe und aßen die Snacks aus dem supermarché, tranken französischen Wein und



Straßenmusikanten internationale Hits zum Besten gaben und für die akustische Rahmung sorg-

ten, saßen wir entspannt auf der ikonischen Außentreppe und aßen die Snacks aus dem supermarché, tranken französischen Wein und

mitspielte. Die Perspektive vom Wasser aus ermöglichte einen ganz neuen Blick auf viele ikonische Bauwerke wie den Grand Palais, das Musée d'Orsay, den Louvre und Notre Dame. Am nächsten Morgen wurde die Hauptattraktion besucht, der Eiffelturm, den wir am vorherigen Tag von der Seine aus schon bewundert hatten. Zügig ging es nach dem Frühstück mit der Metro in Richtung Innenstadt, da wir ein festes Zeitfenster gebucht hatten, wobei wir uns trotz Eile den spektakulären Anblick des Turms vom Trocadero aus nicht entgehen ließen. Rechtzeitig kamen wir an, jedoch erwies sich am zweiten Sicherheitscheck Herrn Schweikers Taschenmesser als Problem. Nun hieß es wegwerfen oder unten bleiben. Doch unser Lehrer fand einen dritten Weg aus diesem Dilemma und folgte der Klasse mit wenig Verspätung, so dass wir alle nun das wohl bekannteste Wahrzeichen der Stadt von Nahem bestaunen konnten. Der zehnmündige Aufstieg über die Treppen war ein Workout für sich, aber es lohnte sich. Oben erwartete uns ein fantastischer Rundumblick über die Dächer von Paris, den wir gemeinsam mit ca. 10000 anderen Touristen eifrig auf unseren Smartphones festhielten. Anschließend konnten wir wieder einige Stunden frei Paris entdecken, bis der nächste Programmpunkt anstand – ein Museumsbesuch. Hierzu hatte die Klasse zwei Wahlmöglichkeiten: Während



die erste Gruppe die Mona Lisa im Louvre sehen durfte, bestaunte die zweite die legendären Kleider Christian Diors im Dior-Museum. Meine Gruppe traf sich beim wahrscheinlich berühmtesten Museum der Welt, dem Louvre, an der ikonischen Pyramide von I.M. Pei. Leider mussten wir zunächst ziemlich lange auf drei Verspätete warten, doch die Geschichte, wie es zur Verspätung kam, entschädigte uns für die Wartezeit: Nick hatte tatsächlich sein Smartphone auf dem Eiffelturm liegen lassen, was ihm erst nach dem Mittagessen aufgefallen war. Daher war er, im Beisein seiner treuen Begleiter Nils und Noah noch einmal zurückgefahren, hatte beim Aufgang den Sachverhalt erklärt und als er gerade gehen wollte, tauchte zufällig ein Sicherheitsmitarbeiter auf, der sein Smartphone in der Hand hielt. Hier geschahen also noch

Wunder!

Nachdem alle im Louvre angekommen waren, bekamen wir Nintendo-Konsolen, um uns im riesigen Gebäude, welches selbst schon ein Kunstwerk für sich ist, zu orientieren. In den heiligen Hallen der größten Kunstsammlung Europas ging es zu wie am Bahnhof; unfassbare Menschenmassen drängen sich durch diesen wunderschönen ehemaligen Königspalast, der einige der bedeutendsten Kunstschatze der Welt beherbergt. Der Andrang vor der Mona Lisa war so groß wie sonst nur bei einem Taylor-Swift-Konzert. Daher warfen wir nur aus der Entfernung einen Blick darauf. Wir bestaunten das riesige Gemälde »Die Freiheit führt das Volk« von Eugène Delacroix sowie die zauberhafte »Nike von Samothrake« in einem der Treppenhäuser, ließen uns treiben und verließen zwei Stunden später das Gebäude über eine luxuriöse Einkaufspassage. Bevor wir zum Hotel zurückfuhren, gönnten wir uns mit Herrn Schweiker noch ein Kaltgetränk und eine Pizza in einer kleinen Brasserie am Seineufer. Der Abend stand zur freien Verfügung und wir zogen in Kleingruppen durch die Stadt.

Nach den Kunstwerken im Louvre stand am nächsten Tag schon das nächste Highlight auf dem Plan – das Schloss Versailles. Schon der erste Blick auf das Schloss und die Gärten war beeindruckend. Alles



wirkte so riesig und prächtig und der Gedanke, dass hier früher der Sonnenkönig und seine Adligen wandelten, ging mir nicht aus dem

Kopf. Der Garten beeindruckte mich am meisten, vor allem wegen der Art, wie er gestaltet war: Statuen, Brunnen, Alleen – wie ein zauberhaftes Labyrinth. Auch das eigentliche Schloss war noch größer als ich es mir vorgestellt hatte. Die Flügel waren mit Königsgemälden geschmückt, und die Zimmer waren noch mit originalen Möbeln ausgestattet. Und als Höhepunkt wartete dann der berühmte Spiegelsaal, in dem nach dem 1. Weltkrieg der berühmte Versailler Friedensvertrag unterschrieben wurde. Unser persönlicher Schlossführer Herr

UNTERWEGS



Nagler konnte viele historische Hintergründe der Schlossanlage vermitteln und den Aufenthalt mit einigen Anekdoten über ihre Bewohner bereichern, wie z.B. dass die Adligen zur Zeit des Sonnenkönigs in den Ecken und Treppenhäusern des prächtigen Schlosses gerne ihre Geschäfte verrichteten, da es an sanitären Einrichtungen mangelte, weshalb es in Versailles laut Zeitzeugen penetrant stank. Auch weil dieses Geruchsproblem heute nicht mehr bestand, fand ich den Besuch im Schloss wirklich beeindruckend. Bereichert fuhren wir am Nachmittag zurück zum Hotel, wo wir auf die kleine Gruppe trafen, die parallel zum Versailles-Besuch das Musée d'Orsay sowie das Kaufhaus Lafayette besucht hatte. Auch den letzten Abend verbrachten wir auf eigene Faust, wobei noch einmal eifrig Fotos vor dem Eiffelturm geschossen wurden, einige das Nachtleben der Stadt auskosteten und dabei ausprobierten, wie gut die jungen Pariserinnen eigentlich küssen. Der letzte Tag begann mit Kofferpacken. Danach wurde die Klasse wieder mal in zwei



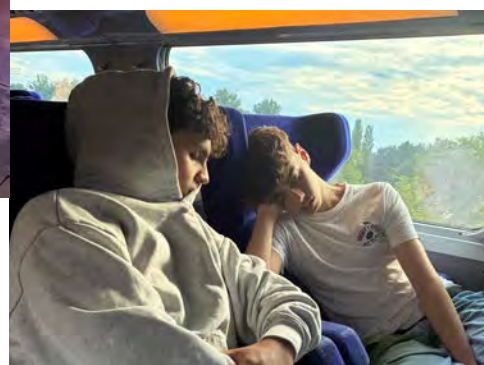
Gruppen geteilt. Die erste Gruppe ging in die »Sainte Chapelle«, die königliche Kapelle, die für ihre einzigartige Fenstergestaltung berühmt ist. Die zweite Gruppe begab sich in die »Galerie des Lumières« zu einer Lichtinstallation über Van Gogh. Die Galerie des Lumières war schon direkt beim Eingang atemberaubend; zu erst wurde ein kurzer Film zu japanischen Edo-Zeiten gezeigt, doch der haupt-

sächliche Teil war der von Van Gogh. Seine Lebensgeschichte wurde mithilfe seiner Werke auf die Wände projiziert. Mit

wieder im Hotel, um die Koffer abzuholen, und dann ging es im TGV zurück Richtung Deutschland. Der Großteil der Klasse schlief im Zug, was ein gutes Zeichen war. Einzig Herr Nagler musste nochmal kurz schwitzen, da er an der Grenze nach Deutschland für einen illegalen Einwanderer oder Schmuggler gehalten wurde und zu unserem Vergnügen den Grenzbeamten als Einziger im Abteil seinen Ausweis und sein Gepäck präsentieren musste.

Fazit: Die Studienfahrt nach Paris war ein voller Erfolg und eine unvergessliche Erfahrung.

Oft saßen wir erschöpft in unseren Zimmern und überlegten, ob wir nicht einfach die Nacht im Hostel bleiben und schlafen sollten, doch wir alle wussten, dass das keine Option war. Schlaf konnte während unseres Aufenthalts nur als völlig überschätzt gelten. Ich



kann mich noch daran erinnern, komplett müde am Morgen aufstehen zu müssen, nur um von Herrn Schweiker einen Link zu einem Guten-Morgen-Song auf Talk zugeschickt zu bekommen. Die fest geplanten Aktivitäten waren super, aber am meisten gefielen mir die Abende, die wir Schüler frei gestalten konnten. Es war alles spontan, aber am schönsten war es, ganz simpel in der Abendstimmung am Eiffelturm zu sitzen und ihn glitzern zu sehen. Und sobald wir wieder einmal ausgeschlafen haben, werden wir vielleicht ein Lied darüber singen.

Selina Emini und Daniel Schweiker



KLOBUKY U BRNA

WAHLEN – EIN FEST DER DEMOKRATIE: ERASMUS+ IN KLOBUKY U BRNA

Demokratische Elemente erleben, Kulturen entdecken, Gemeinschaft leben

Am 30. März machte sich eine Gruppe von fünf Schülerinnen und zwei Lehrern der Albert-Schäffle-Schule (ASS) auf den Weg zu unseren tschechischen Nachbarn. Nach zehn Stunden Zugfahrt kamen wir abends voller Erwartung in Klobouky u Brna an, einem zwischen Weinbergen versteckten 2000-Einwohner Örtchen im schönen Böhmen. Dort wurden wir von unseren tschechischen AustauschschülerInnen und KollegInnen mit offenen Armen in Empfang genommen.

Am nächsten Morgen trafen sich dann endlich alle Teilnehmer des Programms aus Klobouky u Brna, Rethymno (Griechenland), Ponta Delgada (Azoren) und Nürtingen in der Schule. Alle waren gespannt auf die anderen Teilnehmer

und wie sich eine kleine Dorfschule in der Tschechischen Republik wohl von unserer ASS unterscheiden würde. Gleich am Eingang erwartete uns die erste Überraschung, als die einheimischen SchülerInnen dort ihre Straßenschuhe in Spinde einschlossen und sich bequeme Hausschuhe anzogen. Eine wirklich schöne Idee. Warum machen wir das in unserer Schule eigentlich nicht so? Dieser erste Eindruck setzte sich auch in der Schule fort.

Alles war warm, heimelig und gemütlich mit schönen, individuell gestalteten Klassenzimmern und die tschechischen KollegInnen sorgten dafür, dass wir uns sofort wie zuhause fühlten.

Im Laufe des Morgens stellten die einzelnen Delegationen ihre Schulen und ihre Regionen vor. Nach einer Kaffee-

pause, in der wir von den Eltern der tschechischen SchülerInnen mit allerlei Leckereien verköstigt wurden, befassten sich die SchülerInnen mit der Rolle von Politikern und welche Möglichkeiten wir als Bürger haben, politischen Einfluss auszuüben. Anschließend wurde das Thema Pressefreiheit behandelt. Der erste Tag wurde abgerundet durch eine Stadtrallye, bei der alle Teilnehmer den Ort und seine Umgebung besser kennenlernen konnten.

Am zweiten Tag ging es dann früh morgens ins nahe gelegene Brno. Das Programm dort begann mit einem Besuch des Paměť národa (Gedächtnis der Nation), einer interaktiven Ausstellung, in der die SchülerInnen auf eindrückliche und immersive Art in die Geschichte Tschechiens im 20ten Jahrhundert eintauchen konnten. Besondere Schwerpunkte lagen dabei auf der Unterdrückung durch die Nazis und später durch die Sowjetunion.





ALBERT UNTERWEGS



Nachmittags wurden wir von einer Abgeordneten der KDU-ČSL (Christliche und Demokratische Union – Tschechoslowakische Volkspartei) begrüßt und die SchülerInnen bekamen im Interview einen Einblick in den Arbeitsalltag einer Politikerin. Danach erkundeten alle auf eigene Faust das wunderschöne Brno. Der nächste Morgen begann mit einer Tour durch die Schule.

Im Anschluss befassten wir uns mit der Rolle der Medien im Wahlkampf und der politischen Meinungsbildung.

Außerdem wurden die SchülerInnen für den Rest der Woche in politische Parteien unterschiedlicher Ausrichtung eingeteilt. In diesen Parteien begannen sie einen Wahlkampf für die am nächsten Tag anstehenden Wahlen vorzubereiten. Diese Wahlkampfkampagnen stellten die einzelnen Parteien dann am Donnerstag vor und führten eine Podiumsdiskussion zwischen den Parteirepräsentanten. Die anschließenden geheimen Wahlen konnte die linksgerichtete Partei für sich entscheiden.

Danach erstellten die SchülerInnen Podcasts zu verschiedenen Aspekten von Demokratie. Hierbei führten sie Interviews zu Themen wie Pressefreiheit, Wahlkampf und der Rolle von sozialen Medien im Wahlkampf sowie über politisches Engagement von Jugendlichen und Politikverdrossenheit durch. Am Donnerstagabend richteten unsere Gastgeber eine Abschiedsparty für uns aus. Es gab reichlich zu essen, es wurden traditionelle Tänze in der ortstypischen Tracht aufgeführt und danach eroberten alle die Tanzfläche, um gemeinsam fröhlich zu tanzen.

Am Freitag stellten die SchülerInnen ihre Podcasts fertig und nutzten die verbleibende Zeit, um ein letztes Mal mit ihren neu gewonnenen Freunden Brno zu erkunden und die gemeinsame Zeit beim Sonnenuntergang auf der Burg ausklingen zu lassen.

Am nächsten Morgen hieß es dann leider Abschied von Klobouky und vielen lieben Menschen zu nehmen. Müde, aber zufrieden und dankbar saßen alle im Zug Richtung Deutschland, während draußen die hügelige Landschaft Böhmens vorbeirauschte. Jeder mit dem guten Gefühl, vielleicht Freunde fürs Leben gewonnen zu haben - aber auch mit dem Bewusstsein, dass Demokratie und Frieden sehr fragil und keine Selbstverständlichkeit sind und wie wichtig es gerade deswegen ist, Freundschaften mit unseren europäischen Nachbarn zu pflegen.

Alexandra Fouki



DEBATE ME! – DIE FRANZÖSISCH-KURSE IM STRASSBURGER EUROPAPARLAMENT

Berlin ist die Hauptstadt Deutschlands und Paris ist die Capitale Frankreichs. Das weiß jedes Kind. Aber wie heißt eigentlich die Hauptstadt Europas? Na, Straßburg natürlich.

Denn hier sitzt das Europaparlament und durch seine Lage im Elsaß gilt Straßburg als ein Symbol des europäischen Zusammenwachsens.

Mit allen Schülerinnen und Schülern der Französischkurse überquerten wir am 16.12.2025 den Grenzfluss Rhein, um diese inoffizielle Hauptstadt Europas zu besuchen. Selbst eine Vollsperrung der Autobahn konnte uns nicht aufhalten - trotz endloser Staus kamen wir schließlich im EU-Parlament an, durchliefen die Sicherheitskontrollen im Laufschrift, um mit nur fünfminütiger Verspätung im Sitzungssaal Platz zu nehmen. Dort erwartete uns bereits der Abgeordnete Michael Bloss aus der Fraktion der Grünen bzw. der Freien Europäischen

Allianz und berichtete kurz von seinem Werdegang und seinem Antrieb, sich für europäische Politik starkzumachen. Er betonte, dass er es als großes Privileg begreife, in Stuttgart bzw. in Europa aufgewachsen zu sein. Denn hier ginge es den Menschen größtenteils gut im Vergleich zu anderen Regionen dieser Welt, wo insbesondere junge Menschen kaum Rechte und wenig Perspektiven hätten. Im nächsten Schritt leitete er über zur aktuellen Debatte im Parlament, die am Nachmittag stattfinden sollte: das mögliche Verbrenner-Aus in Europa. Mit den Worten »Debate me!« ermunterte er die Schülerinnen und Schüler ihm Contra zu geben, was diese auch gerne annahmen. So stand er uns Rede und Antwort, bevor er schließlich zu einem Interview mit der Tagesschau eilte. Danach bekamen wir einen kurzen Vortrag zur Entstehungsgeschichte und den gemeinsamen Werten der europäischen Gemeinschaft sowie zur Sitzverteilung im Europaparlament. Zum Abschluss bestiegen wir die Tribüne des Plenarsaales und verfolgten Abstimmungen im Sekundentakt zu den Themen des Vormittags; die Debatte zur Zukunft der europäischen Mobilität sollte erst am

Nachmittag folgen. Die Bedeutung dieser Debatte wurde schon daran deutlich, dass alle 720 Abgeordneten anwesend waren – genauer gesagt waren es 719. Denn dem spanischen Abgeordnete Puigdemont droht eine Haftstrafe in Spanien und sein Platz im Parlament wurde nicht nachbesetzt. Mit der Tram ging es für uns anschließend in die Innenstadt. Hier winkte das Kontrastprogramm: Schlendern und Bummeln auf dem malerischen Weihnachtsmarkt. In kleinen Gruppen bewunderten die Schülerinnen und Schüler das vorweihnachtliche Treiben in den buntgeschmückten Gassen rund ums Straßburger Münster und deckten sich mit elsässischen Leckereien und letzten Weihnachtsgeschenken an den Ständen oder in den Läden ein. Um viele neue Eindrücke und manche politische Erkenntnisse reicher nahmen wir schließlich Abschied von der inoffiziellen Hauptstadt Europas und machten uns auf den – staufreien – Rückweg ins heimische Nürtingen.

Rena Junginger





WEGS ALBERT UNTERWEGS

EINE REISE IN DIE WIEGE DER DEMOKRATIE

Eine Erasmus+-Begegnung auf Kreta voller Gemeinschaft, Gastfreundschaft und unvergesslicher Momente

Der frühe Vogel fängt ja bekanntlich den Wurm – oder in unserem Fall den Flieger. Schon um 4:30 Uhr trafen wir uns mit den Schülern der WGJ1A am Stuttgarter Flughafen. Etwas verschlafen, aber voller Vorfreude, ging es los Richtung Kreta. Nach der Landung in Heraklion und einer langen Busfahrt erreichten wir schließlich Rethimno, wo unsere Gastfamilien uns herzlich empfingen. Manche wurden direkt mit einem typisch kretischen Essen überrascht – ein perfekter Start!

Am nächsten Morgen stieg die Spannung: das erste Treffen mit allen Schülerinnen und Schülern der Partnerschulen. Zunächst herrschte noch ein bisschen Zurückhaltung, doch schon nach den ersten Kennenlernspielen war das Eis gebrochen. Aus einer Gruppe Fremder wurde Schritt für Schritt ein richtiges Team. Genau darum ging es auch: vom abstrakten Begriff »Europäer« hin zum spürbaren Gefühl von Gemeinschaft.



In den Workshops unter dem Motto »Cast your voice for democracy« drehte sich alles um Demokratie. Gemeinsam erarbeiteten wir in internationalen Teams Präsentationen zu Menschenrechten und demokratischen Werten, diskutierten über die Rolle von Schülervertretungen und sprachen offen über Vielfalt, Ungleichheiten und Hassrede im Internet. Besonders spannend fanden viele das Spiel »Guess the Democracy Threats« – ein Ratespiel, das uns die

Gefahren für demokratische Strukturen auf spielerische, aber eindringliche Weise vor Augen führte. Natürlich kam auch das Leben außerhalb des Klassenzimmers nicht zu kurz: Beim Gastronomie-Workshop wurden kretische Spezialitäten von Schülern und Lehrern zubereitet – und das Beste: hinterher aßen wir alle gemeinsam! Von Dakos bis Tsatsiki und Süßspeisen, wir waren begeistert. Niemand wollte sich vom Buffet lösen. Auch kulturell wurde uns einiges geboten. Der Besuch des historischen Arkadi-Klosters beeindruckte viele von uns besonders, ebenso die Tour durch das Eleutherna-Museum und ein



Töpfer-Workshop im traditionellen Dorf Margarites. Geschichte zum Anfassen – im wahrsten Sinne des Wortes. In der Töpferei gab es dann einen Moment, den wir auch nicht mehr so schnell vergessen werden. Wir erfuhren von einer sehr alten Tradition, bei der Wünsche und Hoffnungen auf Keramik geschrieben und dann zerbrochen und verbrannt wurden. Ein starkes Gemeinschaftsgefühl entstand als die Schüler ihre Hoffnungen und Wünsche für die



Menschheit vorlasen. Nach einer wunderschönen Woche voller Gastfreundschaft, Freude und gemeinsamen Momenten, hieß es Abschied nehmen – doch nicht ohne ein unvergessliches Abschlussfest. Es wurde gemeinsam gegessen, gesungen, gelacht – und natürlich getanzt. Unsere Schüler waren ganz vorne mit dabei. Auch wer anfangs zögerte, wagte sich schließlich in die Kreise des griechischen Tanzes. Unser Fazit: Wir haben nicht nur unglaublich viel über Demokratie gelernt, sondern auch Freundschaften geschlossen, die weit über die Projektstage hinaus Bestand haben. Die Gastfreundschaft, die wir erleben durften, und die enge Gemeinschaft, die entstanden ist, werden wir so schnell nicht vergessen. Cast your voice for democracy

– für uns bedeutet das nun auch: Demokratie lebt von Begegnung, Offenheit und echten Verbindungen. Die Tränen von Gastfamilien und SchülerInnen beim Abschied haben dieses Gefühl eindrucksvoll bestätigt.

Matthias Dongus



THE ALBERTS

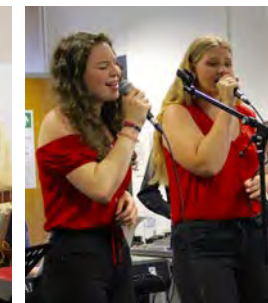
Spielst du ein Instrument oder kannst du singen?

Die Schulband sucht Nachwuchs jeder Art

Egal ob du ein klassisches oder modernes Instrument beherrschst, ob du Opern oder Rockstücke singst, wir interessieren uns für jeden musikalischen Input.

Wir, die Alberts (Schüler-Lehrer-Band), spielen unterschiedlichste Stücke von unterschiedlichsten Künstlern und freuen uns auf deine Mitarbeit. Wir haben bei Schulveranstaltungen mindestens 3 bis 4 Auftritte im Jahr und proben in regelmäßigen Abständen.

Bei Interesse bitte auf Herrn Zurowski (zu), oder Borst (br) zugehen oder per Email melden.



IMPRESSUM



Herausgeber:

Albert-Schäffle-Schule
Albert-Schäffle-Straße 6
72622 Nürtingen
Tel.: 07022.93053-0
E-Mail: info@ass-nt.de

Chefredakteure und Autoren,

Bild- und Schlussredaktion sowie Vertrieb:
Daniel Schweiker und David Nagler (V.i.S.d.P.)

Freie Autoren dieser Ausgabe: Nora Ahmeti, Laura Magg, Fabian Kraupa, Alexandra Fouki, Matthias Dongus, Janita Nagel, Selina Emini, Rena Junginger, Jürgen Kürsammer, Bodo Klehr, Hannes Gauger, Mattis Kannegießer, Sara Khalifa, Oliver Arenz, Stephanie Hall, Jutta Heinzmann

Fotografen dieser

Ausgabe: René Borst, David Nagler, Bodo Klehr, Matthias Dongus, Alexandra Fouki

Layout und Satz:

Rita Schneider
www.ritaschneider.com

Druck:

Colorpress Druckerei GmbH
Max-Born-Straße 2
72622 Nürtingen



DIE VABO-KLASSEN IM EINSATZ BEI DER NÜRTINGER VESPERKIRCHE

Auch in diesem Jahr beteiligten sich unsere beiden VABO-Klassen bei der Nürtinger Vesperkirche, welche unter dem schönen Motto »gemeinsam an einem Tisch«

25. Januar bis zum 15. Februar im Martin-Luther-Hof stattfand. Diese sogenannten Migranten- oder Willkommensklassen setzen sich aus Schülern zusammen, die noch nicht lange in Deutschland sind und zunächst die Sprache lernen – die meisten von ihnen stammen aktuell aus der Ukraine. VABO steht dabei für

qua-
rungs-
jahr Arbeit/
ohne Deutschkenntnis-
Organisiert durch die
Schulseelsorge in
Kooperation mit den
Klassenlehrkräften
nutzt die Albert-
Schäffle-Schule seit
nunmehr sieben
Jahren diese wertvolle
Gelegenheit, sich aktiv in
die Stadtgesellschaft einzu-
bringen.

Und so machten sich an zwei
Freitagen die betreffenden Schüler
mit ihrer jeweiligen Klassenlehrerin auf
den Weg zur Lutherkirche, wo nach organi-
satorischen Klärungen und einem spirituellen
Impuls die unterschiedlichen Aufgaben übernom-
men wurden: ob Essensausgabe, Bedienung, Spülkü-
che, Getränkeservice, Geschirr oder Kinderbetreuung
– unterschiedliche Tätigkeiten warteten auf die jungen
Leute, die durch erfahrene Ehrenamtliche unter der Lei-
tung von Diakonin Evi Handke ausgesprochen freundlich,
verständnisvoll und hilfsbereit integriert und angeleitet
wurden. Umgekehrt wurde auch von den »Alten Hasen«
die Einsatzbereitschaft der Schüler gelobt: sie machten nun
die Erfahrung, sich selbst für andere engagieren

an die Gesellschaft
zu können. Zudem
so die im Unterricht
Deutschkenntnisse
anwenden. Eine
schloss am Nachmittag
Einsatz ab.
stammende Emin drückte seine

Erfahrung folgendermaßen
aus: »Als ich dort gearbeitet
habe, machte ich jeder Frau
und jedem Mann, die zu mir
kamen, Komplimente, und das
glücklich gemacht. Das ist tat-
sächlich etwas sehr Schönes.
Man muss jemanden nicht kennen, um etwas Nettes zu sagen
– es reicht, wenn man es möchte. Wenn man ihr oder sein
Glück sieht, wird man selbst auch glücklich. Der Einsatz in der
Vesperkirche war eine schöne Erfahrung. Es war gut zu sehen,
wie wichtig Respekt und Freundlichkeit sind. Solche Aktionen
sind wichtig für unsere Gemeinschaft.«

Unter dem Namen »Vesperkirche« führen mehr als 70 über-
wiegend evangelische Kirchengemeinden v.a. in Baden-
Württemberg während der kalten
Jahreszeit ein mehrwöchiges
soziales Projekt durch, bei
dem ein warmes Mittag-
essen mit Kaffee und
Kuchen im Mittelpunkt
steht, was zu einem
symbolischen Preis
angeboten wird.
Dabei geht es neben
dem leiblichen Wohl
auch um die Möglich-
keit der Begegnung
zwischen »Jung und Alt,
Reich und Arm«: ein Integra-
tionsprojekt par excellence. Die
Vesperkirchen gründen sich auf die
Tradition der Bibel und folgen der
Vision vom Reich Gottes,
der in Jesus Christus
die Menschen am
Rande der Ge-
sellschaft in die
Mitte nahm.

Bodo Klehr



»Das hat sie
wirklich glücklich
gemacht.«



DIE FRANZÖSISCH-KURSE BEI DEN FRANZÖSISCHEN FILMTAGEN

Am 5. November 2025 nahmen alle Französischkurse an den Französischen Filmtagen in Reutlingen teil. Dabei besuchten wir Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte der Fritz-Ruoff-Schule und der Albert-Schäffle-Schule gemeinsam die Vorstellung des französischen Films Enzo im schönen Kino Kamino. Natürlich schauten wir den Film auf Französisch, sicherheitshalber unterstützt von deutschen Untertiteln.

Der Film entführte uns an die Côte d'Azur, mitten in den Hochsommer. Im Mittelpunkt des Films stand der sechzehnjährige Enzo, der eine Lehre als Maurer beginnt – zum Entsetzen seiner wohlhabenden Eltern. Denn nach deren Vorstellung sollte ihr Sprössling eigentlich die Schule beenden und studieren, so wie es sich eben gehört. Die Konflikte in der Familienvilla unter der südfranzösischen Sonne spitzen sich zu. Auch sein neuer Boss ist unzufrieden mit Enzo, weil der Junge selbst mit einfachsten handwerklichen Aufgaben Probleme hat. Viel wohler fühlt sich Enzo bei seinem älteren charismatischen Kollegen Vlad aus der Ukraine, den er auf der Baustelle kennenlernt. Auch Vlad hadert mit sich selbst: Sollte er nicht in seine Heimat zurückkehren und gegen Russland kämpfen? Der Arbeiter wird das männliche Vorbild, das dem behüteten Wohlstandskind vielleicht immer gefehlt hat. Vlad stellt Enzos Welt auf den Kopf und eröffnet ihm unerwartete Perspektiven.

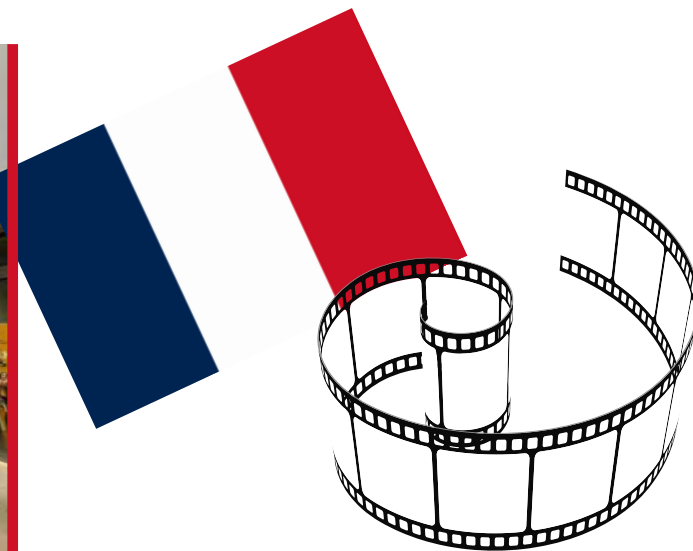
Der Kinobesuch bot spannende Einblicke in die französische Filmkultur und ermöglichte uns, unsere französischen Sprachkenntnisse anzuwenden und zu verbessern.



QUELLE: [HTTPS://SALZGEBER.DE/ENZO](https://salzgeber.de/enzo)

Außerdem bekamen wir so die Gelegenheit, uns mit anderen Französischlernenden auszutauschen. Die angenehme Atmosphäre und der eindrucksvolle Film machten den Vormittag zu einem tollen Erlebnis für alle Beteiligten.

Schüler und David Nagler





DIE BESTE FUSSBALL- SCHULMANNSCHAFT

BADEN-WÜRTTEMBERGS KOMMT AUS NÜRTINGEN

Sensationell hat das Fußballteam der Albert-Schäffle-Schule (ASS) 2025 zum ersten Mal in unserer Schulgeschichte das Landesfinale von »Jugend trainiert für Olympia« gewonnen.

»Fußball ist mehr als ein Spiel. Es ist eine Schule fürs Leben«. Dieses Zitat bringt auf den Punkt, dass Jugendliche beim Fußball nicht nur dem runden Leder hinterherjagen, sondern grundlegende gesellschaftliche Werte lernen, wie Teamgeist, Einsatzfreude, Fairness und Freude am Wettbewerb. Der weltweit größte sportliche Wettbewerb zwischen Schulen ist »Jugend trainiert für Olympia«. Die ASS ging dabei 2025 in der Sportart Fußball wie jedes Schuljahr mit einem Jungen-Team an den Start. Neben uns traten insgesamt 60 Schulmannschaften bei diesem Wettkampf in BaWü an.

Während bei den vorangegangenen Teilnahmen trotz ansprechender Leistungen meist auf Kreis- oder Bezirksebene Schluss war, schaffte unser Schulteam dieses Mal den Sprung nach Stuttgart. Das dortige Turnier des Regierungspräsidiums Stuttgart fand vor einer inspirierenden Kulisse statt – direkt an der MHP-Arena des großen VfB Stuttgart. Und dort gelang der erste Teil der Sensation. Denn unser junges Team gewann überraschend das Turnier und schlug dabei unter anderem die von Cotta-Schule, ihres Zeichens mehrfacher Landessieger und Eliteschule des Fußballs, mit der jahrelang der VfB Stuttgart bei seinen Jugendspielern kooperiert hatte. Damit durfte sich die ASS als beste Schulmannschaft rund um Stuttgart fühlen. Aber die Nürtinger Erfolgsgeschichte war damit nicht zu Ende. Einige Wochen später brach unser Team auf ins badische Schwetzingen zum Landesfinale für ganz Baden-Württemberg, um sich dort mit den Siegern aus den Regierungspräsi-

dien Tübingen, Freiburg und Karlsruhe zu duellieren. Verstärkung erhielt unser Coach Jürgen Kürsammer von seinem Kollegen Jürgen Ullrich, so dass diesmal ein Trainerduo an unserer Seitenlinie stand. Gespielt wurde im Modus jeder gegen jeden. Gleich im ersten Spiel gelang unserer Mannschaft eine faustdicke Überraschung: Der Turnierfavorit aus Ravensburg, in dessen Reihen mehrere hochklassige Vereinsspieler auf dem Platz standen, wurde mit 1:0 besiegt.

Gegen diesen spielstarken Gegner glänzte unsere Mannschaft durch ihre stabile Defensive und entschied das Spiel durch einen frühen Elfmertreffer.

Ehrlicherweise kam uns dabei zugute, dass die Anfahrt der Gegner sich staubbedingt über sechs Stunden hinzog, so dass die Ravensburger direkt aus dem Bus auf den Platz mussten. Danach ging es gegen die Schulmannschaft aus dem südbadischen Singen. Dieses Spiel entwickelte sich zum wilden

Schlagabtausch, bei dem unsere Jungs zweimal in Führung gingen, beide Male prompt den Ausgleich kassierten, aber dann durch einen Treffer wenige Minuten vor dem Schlusspfiff das Spiel endgültig mit 3:2 für uns entschieden. Die Ausgangsposition vor dem letzten Turnierspiel war nun mehr als günstig. Denn uns reichte bereits ein Unentschieden gegen den Gastgeber aus Schwetzingen, der seinerseits schon ausgeschieden war. Auf dem Platz entwickelte sich deshalb ein ergebnisorientiertes Match mit wenigen Torchancen, das unsere Mannschaft schließlich durch ein herrliches Kontertor mit 1:0 für sich entschied. Unterm Strich stand der dritte Sieg im dritten Spiel und damit war die Sensation perfekt. Unter großem Jubel ging der Titel des Landessiegers bei »Jugend trainiert für Olympia« an unsere ASS, womit wir 2025 die beste Fußball-Schulmannschaft zwischen Bodensee und Kurpfalz stellten.

Dieser Erfolg ist tatsächlich mehr als eine Überraschung, sondern kommt einer sportlichen Sensation gleich. Denn in der über 150jährigen Geschichte unserer Schule konnte zuvor noch keine Schulmannschaft diesen Titel gewinnen, auch nicht Jahrgänge, in denen spätere Bundesligaspieler wie Christian Gentner, Thomas Bradric oder Andreas Müller an der ASS unterrichtet wurden.

Vor allem ging unsere Mannschaft eindeutig als Underdog ins Rennen und schaltete dennoch eine Eliteschule des Fußballs sowie mehrere hochkarätig besetzte Konkurrenten aus, während wir selbst teilweise mit sehr jungen Spielern aufliefen, die aber als Team funktionierten.

Zurück auf dem Säer, wurde unsere Mannschaft von der Schulleitung geehrt und von der gesamten Schulgemeinschaft im Foyer des Schulhauses ausgiebig gefeiert. Jeder Spieler und Trainer bekam eine Medaille überreicht und badete im Applaus aller Mitschüler und Lehrer. An dieser Stelle möchten wir noch einmal allen Spielern sowie unseren beiden Trainern Jürgen Kürsammer und Jürgen Ullrich ganz herzlich gratulieren. Vielen Dank für euren Einsatz für die ASS! Ein goldener Pokal zierte seither das erste Stockwerk unserer Schule und hält die Erinnerung an diese sportliche Sensation wach. So wird auch künftigen Schülergenerationen auf dem Säer verdeutlicht, dass Fußball mehr ist als ein Spiel.

Jürgen Kürsammer, David Nagler



ALBERT VERANSTALTET

DIE SMV-BLUTSPENDEAKTION

»Jeder Tropfen zählt« – unter diesem Motto stellte die SMV zusammen mit dem »Roten Kreuz« am 03. März eine Blutspende-Aktion an der Albert-Schäffle-Schule (ASS) auf die Beine. Bei dieser Gelegenheit konnten sich die

Teilnehmer auch für die deutsche Stammzellspenderdatei typisieren lassen.

Vielen Schülern und Lehrkräften war es ein Herzensanliegen, bei dieser Aktion mitzumachen. Kein Wunder also, dass alle Zeitfenster zum Spenden ausgebucht waren und am Ende 59 Blutspenden zusammenkamen. Die

verantwortliche DRK-Mitarbeiter Evelyn Beck betonte, wie gut dieses Ergebnis sei und zeigte sich beeindruckt von der hervorragenden Organisation und Unterstützung durch unsere SMV und die freiwilligen Helfer.

Eigentlich wollten sogar 80 Mitglieder unserer Schulgemeinschaft spenden. Aber bei manchen offenbarte sich im Gespräch mit dem Arzt doch noch ein Ausschlusskriterium und bei anderen konnte auf der Liege einfach keine Ader gefunden werden.

Wie wichtig dieses Engagement ist, wird daran deutlich, dass allein in Deutschland täglich rund 15.000 Blutspenden und 5.000 Plasmaspenden benötigt werden. Dabei kann eine einzige Spende bis zu drei Leben retten.

Für die Krankenversorgung sind Blutspenden absolut unverzichtbar, weil Blut einzigartig ist.

Es ist nicht durch eine andere Flüssigkeit ersetzbar, sondern kann nur vom menschlichen Körper gebildet werden. Viele Operationen oder Krebstherapien sind nur möglich, wenn menschliches Blut in ausreichender Menge zur Verfügung steht und jeder von uns kann durch einen Verkehrsunfall oder eine schwere Erkrankung plötzlich in die Lage geraten, selbst Bluttransfu-

sionen zu benötigen.

Dass die Veranstaltung ein ganz zentraler Termin im Schulkalender ist, unterstreicht auch die verantwortliche Verbindungslehrerin Andrea Walter: »Bei der Blutspende erleben unsere Schüler, sei es als Spender oder Helfer, dass sie selbst etwas bewirken können. Und sie sehen, dass die ASS ein Ort ist, an dem wir einander helfen und auch für andere etwas Gutes tun können.« Daher rufen wir allen Spenderinnen und Spendern zu: »Herzlichen Dank an euch!« Nicht zuletzt auch danke an die Mitglieder der SMV und an die Schüler aus der 13. Klasse des WGs, die sich beim Auf- und Abbau, bei der Registrierung der Spender und beim Catering engagierten, so dass die Teilnehmer nach ihrer Spende wieder zu Kräften kommen konnten. Ohne euch hätte die Veranstaltung nicht stattfinden können. Oder um es in den Worten Andrea Walters zu sagen: »Schule ist manchmal so viel mehr als Unterricht – und die Blutspende ist eine dieser Gelegenheiten.«

David Nagler

GRÜNDERGEIST AM WG: DIE KLASSE WGEA PITCHT INNOVATIVE GESCHÄFTSIDEEN

Einen Tag lang ganz in die Welt der Start-ups eintauchen – das durfte die Klasse WGEA des Wirtschaftsgymnasiums der Albert-Schäffle-Schule beim Innovation-Pitch-Workshop am 16. Juli 2025. Organisiert wurde das Event von Start-up BW Young Talents und betreut von Klassenlehrerin Janita Nagel. Nicht zuletzt ermöglichte die wertvolle Unterstützung von Christian Drackert von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Esslingen das Projekt. Von 8 bis 16 Uhr standen an diesem Tag Kreativität, Mut zur Idee und wirtschaftliches Denken im Mittelpunkt.

Den Auftakt machte ein Impuls zum Thema Innovation: Was genau steckt hinter diesem Begriff? Antworten darauf fanden die Schülerinnen und Schüler nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch – beim Bau eines Spaghetti-Turms. Mit nur wenigen Materialien und exakt 18 Minuten Zeit galt es, den höchsten freistehenden Turm zu errichten. Der beste Entwurf der Klasse erreichte stolze 73,5 cm. Die wichtigste Erkenntnis aus diesem Experiment:

»Einfach mal machen – auch wenn man nicht alle Antworten kennt«.

Motiviert ging es weiter in die Ideenschmiede. In sechs Gruppen entwickelten die Jugendlichen kreative Produktideen, von denen jede das Potential zur echten Innovation hatte. Nach ersten kurzen Pitches erhielten sie gezieltes Feedback zur Weiterentwicklung. Dabei half ein strukturierter Businessplan (Business Model Canvas), der Aspekte wie Zielgruppe, Alleinstellungsmerkmal, Vertrieb und Finanzen genau beleuchtete.



Höhepunkt des Tages war der Elevator Pitch vor einer hochkarätigen vierköpfigen Jury aus der regionalen Wirtschaft:

- Christian Franz, Abteilungsleiter Wirtschaft und Liegenschaften der Stadt Nürtingen
- Dieter Schenk, Geschäftsführer der ZinCo GmbH
- Christian Metz, Geschäftsführer der IST METZ GmbH & Co. KG
- Stephan Müller, Ausbildungsleiter und Personalreferent der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

In jeweils drei Minuten präsentierten die Teams ihre Geschäftsideen – gefolgt von einer dreiminütigen Fragerunde. Die Jury zeigte sich beeindruckt vom Ideenreichtum und der Präsentationsstärke der Schülerinnen und Schüler. Nach intensiver Beratung kürte sie die Gewinner:

Platz 1 ging an das Team »Sugar Crush«, das mit der Idee eines 3D-Druckers für Süßigkeiten überzeugte. Ob Gesichter, Logos oder kreative Formen – alles soll essbar, individuell und bunt sein. Das Team darf im kommenden Frühjahr am Landesentscheid in Stuttgart teilnehmen.

Platz 2 belegte das Team »Aphrodite Guardian« mit einem auf Pfingstrosenöl basierenden Produkt zur Linderung von Menstruationsbeschwerden – eine ebenso kreative wie marktorientierte Idee.

Begleitet wurde der Tag von den beiden Moderatoren Sandra und Micha, selbst Gründer, die mit ihrer Erfahrung und ihren Tipps aus der Praxis echte Einblicke in das Unternehmertum gaben. »Wir haben gelernt, dass Gründen auch Mut bedeutet – und dass jede Idee ein Anfang sein kann«, so das Fazit einer Teilnehmerin.

Der Tag endete mit viel Applaus, ehrlichem Feedback, spannenden Gesprächen – und der Erkenntnis, dass Innovation vor allem bedeutet, neu zu denken, Risiken einzugehen und den ersten Schritt zu wagen.

Janita Nagel



ALBERT VERANSTALTET



VERANSTALTET

ALBERT VERANSTALTET

DER ZERBROCHENE

DIE DEUTSCH-ABITURIENTEN IM THEATER

Warst du schon einmal im Theater und wenn ja, würdest du es wieder machen? Wir, die Klassen WGJ2B und WGJ1A, können die Frage mit einem klaren »Ja« beantworten. Denn wir machten uns gemeinsam mit unserem Deutschlehrer Herrn Nagler auf den Weg ins Alte Schauspielhaus nach Stuttgart, um das Theaterstück »Der zerbrochene Krug« anzusehen. Darin geht es um einen spannenden Gerichtsstreit anlässlich eines zerbrochenen Krugs, wobei der Protagonist Adam gleichzeitig Richter und Täter ist. Denn in der Nacht zuvor war es ausgerechnet er, der Vertreter des Rechts, der die junge Eve mithilfe einer Erpressung sexuell nötigte und dabei den namensgebenden Krug zerbrach. Da Gerichtsschreiber Licht und Gerichtsrat Walter im Laufe der Verhandlung nach und nach durchschauen, dass der Dorfrichter eigentlich auf die Anklagebank gehört, versucht Adam mit immer abenteuerlicheren Geschichten und skurrileren Lügen seine Tat zu vertuschen. Dadurch entstand für uns Zuschauer eine besondere Komik.

Diese Handlung des Lustspiels kannten wir natürlich schon so gut wie auswendig. Schließlich ist das Werk Heinrich von Kleists unsere Abiturlektüre, mit der wir uns im Deutsch-Unterricht bereits intensiv auseinandergesetzt hatten. Aber für viele von uns war es der erste Theaterbesuch. Warum hätten wir auch bisher freiwillig ins Theater gehen sollen? Ist das nicht etwas für Rentner oder für Menschen mit Langeweile? Im Verlaufe des Abends wurde uns aber klar, dass Theater vielmehr eine Kunstform ist, die unterhalten kann und alten Geschichten neues Leben einhaucht.

Das Alte Schauspielhaus in Stuttgart ist ein kleines, historisch charmantes Theater. Der Aufführungssaal erstreckt sich über drei Etagen und in der zweiten Etage befindet sich eine Bar. Auch das Bühnenbild gefiel uns, da es die Dramenhandlung schön veranschaulichte: So gab es einen großen Richtertisch, Schneespuren an der Wand, Strohballen auf dem Boden sowie schräg aufgestellte und aufgehängte Möbelstücke, die symbolisierten, was für eine Unordnung in Adams Gericht herrscht und dass Recht und Gerechtigkeit hier aus dem Gleichgewicht geraten sind. Sogar der alte Kaminofen im Hintergrund gab ab und an Dampf Wolken von sich.

Die Inszenierung war unterhaltsam und witzig, obwohl das Lustspiel aus dem 19. Jahrhundert stammt. Vor allem die Schauspieler erweckten den Kleist'schen Theaterstoff mit ihrer Ausdrucksweise zum Leben. Ihre Stimmen hallten mit Inbrunst durch den ganzen Saal und gaben uns das Gefühl, mitten im Geschehen zu sein. Dank ihnen fiel uns

die anspruchsvolle Sprache Kleists gar nicht mehr schwer, sondern wir waren sogar froh, dass die Inszenierung eher klassisch als modern war und sich eng an Kleists Textfassung hielt. Besonders witzig war der Anfang des Stücks, weil der Dorfrichter unter dem Richtertisch geschlafen hatte und sich beim Aufwachen den Kopf anschlug. Außerdem war es für uns unterhaltsam, dabei zuzusehen, wie Adam sich durch seine ständigen Lügen ins Verderben stürzt.

In der Pause spendierte uns Herr Nagler Getränke und wir erkundeten das Theater, wobei wir auf viele Schüler anderer Schulen stießen. Ebenso wie wir, schienen auch sie recht zufrieden mit der Inszenierung zu sein.

Nach der Pause wurde das Theaterstück fortgesetzt und, wie sagt man so schön: »Das Beste kommt zum Schluss.« Denn dann nahm das Drama seine Wendung. Als Zuschauer, der das Stück nicht kennt, mag man bis dahin gedacht haben, dass im Gerichtsstreit der eigentlich unschuldige Ruprecht verurteilt wird. Doch stattdessen wurden die Lügen des Dorfrichters Adam immer absurder, ehe die Nachbarin, Frau Brigitte, und der Schreiber Licht den wahren Täter enttarnen. Obwohl wir das Stück kannten, war dieses Ende für uns das Beste, da man so schön dabei zusehen konnte, wie Adam Stück für Stück auffliegt und die Liebe zwischen der bemitleidenswerten Eve und ihrem impulsiven Verlobten Ruprecht doch noch möglich wird.

»Der zerbrochne Krug« hat auch heute noch eine Bedeutung in unserer Gesellschaft, da Kleists zentrale Themen wie Machtmissbrauch, Lügen, Ungerechtigkeit und Liebe weiterhin relevant sind.

Zum Beispiel erinnert das Stück an den Fall des Hollywood-Produzenten Harvey Weinstein, der seinen Einfluss missbrauchte, um Schauspielerinnen sexuell zu nötigten. So lehrt das Stück seine Zuschauer bis heute, dass man seine Macht nicht für seine Triebe ausnützen sollte und dass man – anders als es Ruprecht tut – seiner Partnerin bedingungslos vertrauen sollte, wenn man sie liebt. Nicht zuletzt wurde uns anhand von Eve und Brigitte vor Augen geführt, wie wichtig aufgeklärte Bildung und Klugheit sind, um Ungerechtigkeit zu verhindern. So lässt sich abschließend festhalten, dass dieser Theaterabend für uns eine unvergessliche Erfahrung war.

Selina Emini



DIE BK1-KLASSEN AUF ORIENTIERUNGSTAGEN

Zum Schuljahresbeginn haben sich wieder die drei ersten Klassen des Berufskollegs auf Orientierungstage begeben. Seit nunmehr neun Jahren wird mit diesem gemeinsamen Start den Schülern die Gelegenheit geboten, sich als einzelne und in der Gruppe besser kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln, um so anschließend als sich unterstützende Gemeinschaft das Klassenziel des BK1 leichter erreichen zu können.

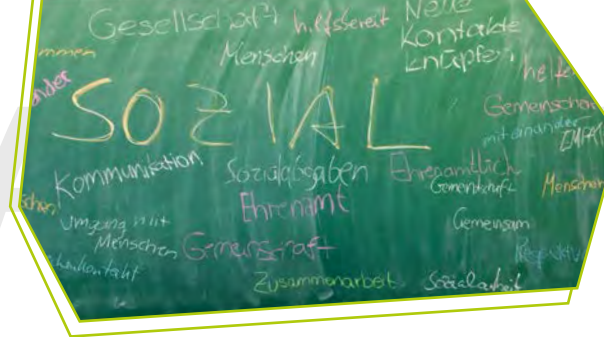
Hierzu trafen sich die Jugendlichen zusammen mit Jugendreferentin Julia Eberle und Schulseelsorger Bodo Klehr im Gemeindesaal von St. Johannes, um schrittweise die persönlichen Stärken zu entdecken und diese in Beziehung mit den anderen zu entwickeln. Was zunächst in Kleingruppen auf Plakaten gesammelt worden war, konnte dann bei Teamaufgaben wie dem »Eisschollen-Spiel« oder dem »Fröbelturm« entfaltet werden. Auch unser neuer Schulsozialarbeiter, Daniel Kuhfs, war gleich am ersten Tag mit dabei.

Mittags stärkten sich die Klassen in der Mi- nur wenige nutzen

entfernt liegenden Mensa der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule, um dann mit dem Zug nach Reutlingen und von dort mit dem Bus nach Oferdingen zu gelangen, wo das ASS-Kanadierteam die Boote für eine abenteuerliche Fahrt neckarabwärts bereithielt. In kleinen Teams wagten nun die Schüler mit ihrer jeweiligen Klassenlehrkraft die Flussfahrt bis zum Ziel bei Mittelstadt und konnten dabei die vormittags erarbeiteten Fähigkeiten praktisch anwenden. »Die Orientierungstage sind ein hervorragendes Beispiel für die gelingende Kooperation von kirchlicher Jugendarbeit und Schule und eine große Chance für die jungen Menschen, welche sich auf den Weg in die berufliche Zukunft machen«, so Schulseelsorger Bodo Klehr.

Bodo Klehr





DAS SOZIALPROJEKT IM ALTERSHEIM – EINE ZEIT, DIE IN ERINNERUNG BLEIBT

Mit 17 Jahren schon ins betreute Wohnen? Ist das nicht etwas früh? Im Rahmen des Sozialprojekts der ASS durfte ich diese besondere Erfahrung machen. Gemeinsam mit einer Klassenkameradin verbrachte ich für ein halbes Schuljahr jeweils einen Nachmittag wöchentlich im Altersheim beziehungsweise im betreuten Wohnen im sog. Kroatenhof in Nürtingen, einer Senioreneinrichtung der Samariter Stiftung. Vor Beginn meines Einsatzes plagte mich ehrlich gesagt noch die Befürchtung, ich könnte eventuell nicht wissen, was ich zu den Senioren sagen oder sie fragen soll. Ich hatte Angst, dass Gespräche stocken könnten oder es unangenehme Stille gibt. Doch diese Sorgen erwiesen sich als völlig unbegründet.

Jede Woche wurden wir freundlich empfangen und dann über den jeweiligen Tagesplan informiert. Mal besuchten wir Bewohner auf ihren Zimmern, unterhielten uns mit ihnen oder spielten gemeinsam Gesellschaftsspiele. Jede zweite

Woche fand ein sog. Kreativnachmittag statt, den wir mitgestalten durften. Dort bastelten wir, malten Mandalas aus, gestalteten Weihnachtsdeko oder schmückten sogar den Eingangsbereich des Kroatenhofs. Besonders schön war die Weihnachtszeit: Gemeinsam mit der Kreativgruppe, der Leitung und den Bewohnern, insgesamt etwa zehn Personen, tranken wir Tee und aßen Plätzchen. Diese gemütliche Stimmung bleibt mir bis heute in Erinnerung. Sowohl die Bewohner als auch die Angestellten waren so offen und herzlich.

Schnell entwickelten sich interessante Gespräche und ich merkte, wie dankbar viele Senioren dafür waren, einfach jemanden zum Reden zu haben.

Am schönsten fand ich die Momente, in denen sie uns Geschichten aus ihrer Kindheit und Jugend erzählten. Manche berichteten vom Krieg oder von schweren Zeiten in ihrem Leben. Besonders beeindruckend war es, wenn sie alte

Fotos zeigten und dabei richtig aufblühten. Ein Highlight war, als wir von einer Bewohnerin zu Kaffee und Kuchen eingeladen wurden. Ihre Freundin, die sie schon seit der Kindheit kennt, war ebenfalls dabei. Es war berührend zu sehen, wie lange eine Freundschaft halten kann.

Natürlich waren manche Gespräche auch traurig, zum Beispiel wenn Bewohner von verstorbenen Eltern, Geschwistern oder sogar eigenen Kindern erzählten. Doch auch diese Momente gehörten dazu und zeigten mir, wie viel Lebenserfahrung und Stärke in diesen Senioren steckt.

Aus dieser Zeit nehme ich vor allem mit, wie wichtig Aufmerksamkeit und Zuhören sind. Viele ältere Menschen fühlen sich allein und freuen sich über jede Form von Gesellschaft. Außerdem habe ich gelernt, meine eigene Zeit bewusster zu nutzen. Denn auf die Frage, was sie der jungen Generation raten würden, antworteten viele: »Sei fleißig, reise, gehe raus, erlebe viel, faulenze nicht und mache was aus deinem Leben. Denn die Zeit vergeht schneller als man denkt.«

Nora Ahmeti, Klasse BK1C

FABIAN KRAUPA, KLASSE BK1C

Das Projekt verdeutlichte mir, wie wichtig Gesundheit ist und wie sehr man sie wertschätzen sollte. Denn es gab in dem Heim Menschen, die sich nicht mehr bewegen oder reden konnten.



FABIAN KRAUPA, KLASSE BK1C

Am meisten in Erinnerung geblieben ist mir die Unterhaltung mit einer älteren Frau. Denn sie hat mir dabei persönliche Dinge anvertraut. Es war so ein emotionales Gespräch Ihrerseits und gleichzeitig hat sie mir wertvolle Impulse für mein künftiges Leben gegeben.

LAURA MAGG, KLASSE BK1C

Es war so schön zu sehen, wie glücklich die Bewohner durch unsere gemeinsamen Aktivitäten wurden.



LAURA MAGG, KLASSE BK1C

Ich selbst habe beim Sozialprojekt gelernt, offener auf Menschen zuzugehen – ganz egal, welches Alter sie haben

WEHRPFLICHT?! – EIN JUGENDOFFIZIER INFORMIERT IM WG

»Wie verändert sich die Rolle Deutschlands in der Weltpolitik? Braucht Deutschland wieder eine allgemeine Wehrpflicht? Warum sind nur junge Männer von der Wehrpflicht betroffen? Welche Auswirkungen hätte ein Wehrdienst auf junge Menschen und ihre individuellen Pläne für eine Ausbildung oder ein Studium?« – diese und viele andere Fragen hatten unsere Elftklässler des Wirtschaftsgymnasiums, als kürzlich der für unsere Region zuständige Jugendoffizier der Bundeswehr, Hauptmann Patrick Jungmann, im Religions- und Ethikunterricht zu Gast war. Bereits im Herbst hatten sich die vier Kurse im Rahmen der »Nürtinger Eine-Welt-Tage und Friedenswochen« mit diesen für sie Aktualität gewinnenden Fragen auseinandergesetzt.

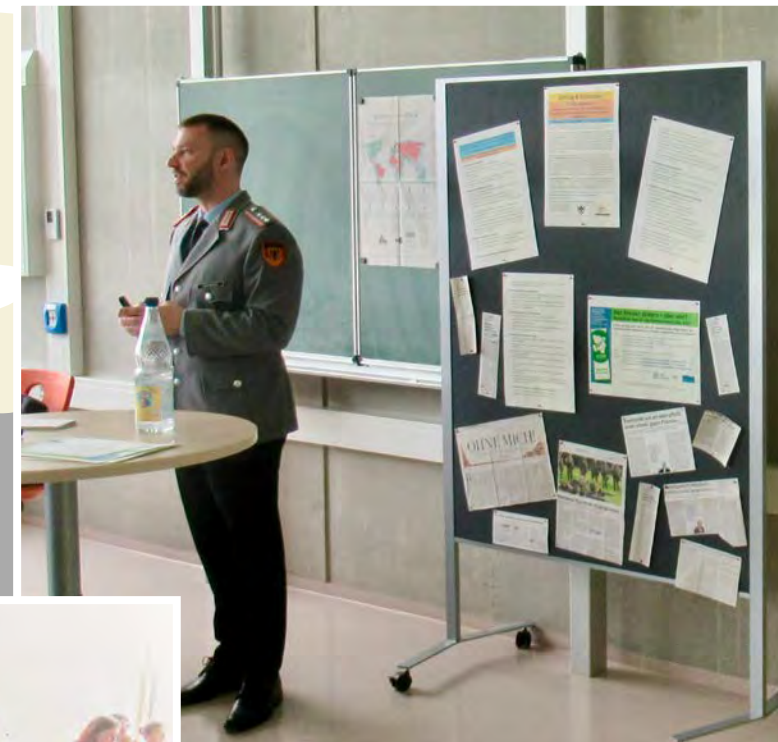
Dieses Mal lautete das Thema

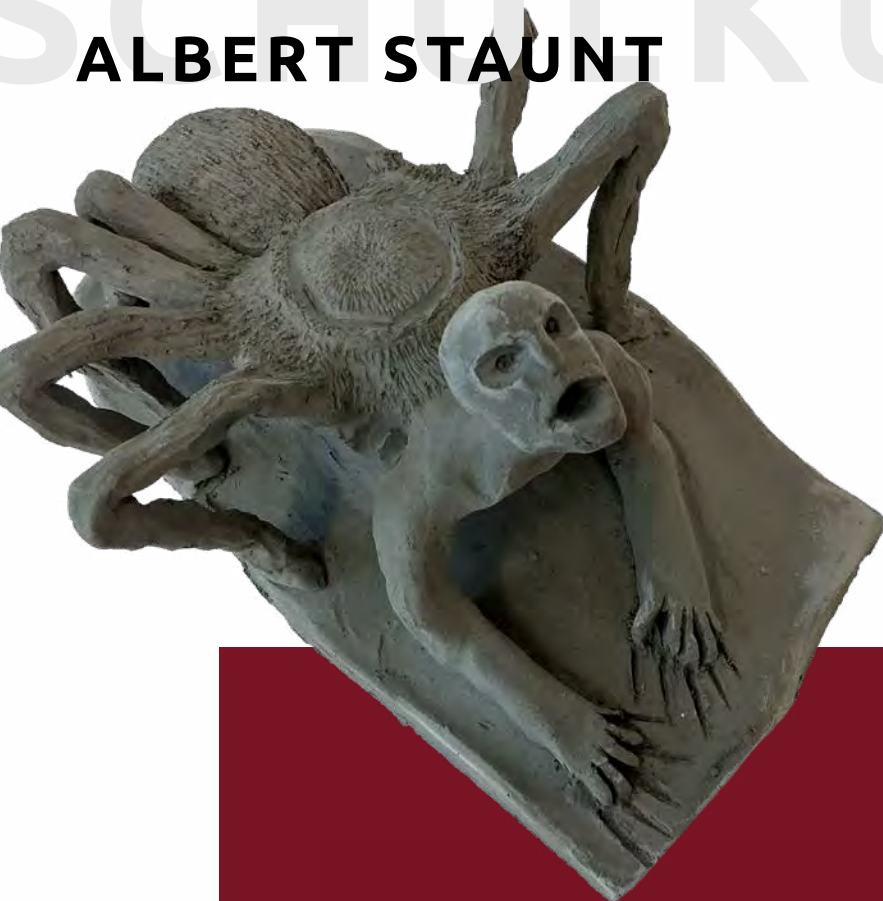
»Sicherheitspolitische Herausforderungen unserer Zeit, für Deutschland und die Bundeswehr – die aktuelle Situation des Wehrdienstes«.

Jugendoffizier Jungmann entfaltete in seinem Vortrag anhand von drei Stichworten die aktuellen sicherheitspolitischen

Herausforderungen: »wehrhaft – resilient – nachhaltig«. Das erste Stichwort weist auf die verschiedenen Bedrohungslagen hin, wobei es u.a. um den Schutz der kritischen Infrastruktur geht, wie in jüngster Zeit wieder deutlich wurde. Beim Thema Resilienz wurden die verschiedenen Abhängigkeiten skizziert, aktuell bei Rohstoffen wie Öl und Gas. Als Drittes wurde im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg auf die Funktion dieses Landes als »Kornkammer Europas« hingewiesen. Vom Allgemeinen ging es bald zum Konkreten, als Herr Jungmann in die Runde fragte, wer denn von den Anwesenden »für eine Wehrpflicht in Deutschland« oder »für eine Wehrpflicht auch für Frauen« wäre und nur etwa fünf bzw. sieben (weibliche) Hände streckten. Dass die jungen Leute mit solchen Überlegungen auch ganz praktisch konfrontiert sein werden, wie durch die Zusendung eines Fragebogens ab dem Geburtsjahrgang 2008, wurde im weiteren Verlauf der informativen Veranstaltung deutlich.

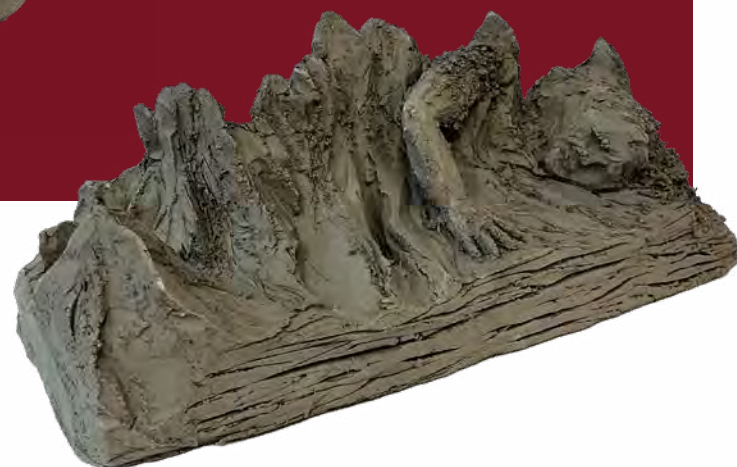
Bodo Klehr





METAMORPHOSEN

Die »Metamorphosen« des römischen Dichters Ovid schildern Erzählungen aus der griechischen und römischen Mythologie, in denen Menschen in Tiere, Pflanzen oder andere Naturerscheinungen verwandelt werden. Die Schüler wählten sich eine dieser Sagen-gestalten aus, um den Moment der Ver-wandlung in einer Tonfigur darzustellen. Der Fokus der Arbeit lag neben der Darstellung der jeweiligen figürlichen Elemente vor allem auf dem Ausdruck. Dazu erarbeiteten wir uns im Vorfeld die Merkmale expressionistischer Figuren des frühen 20. Jahrhunderts.



KOHLEZEICHNUNG NACH PIRANESI

Die Schüler analysierten im Unterricht die fantastischen Architekturgebilde des italienischen Künstlers und Kupferstechers Giovanni Battista Piranesi. Aus seinen sogenannten »Kerker«-Bildern sollten sich die Schüler jeweils einen interessanten Ausschnitt aussuchen, welcher wiederum vergrößert mit Zeichenkohle wiedergegeben wurde. Die besondere künstlerische Aufgabe bestand neben der genauen Umsetzung darin, den Zeichnungen mit den Möglichkeiten der Kohle möglichst viel räumliche Tiefe und Plastizität zu verleihen.



ZUKUNFT? SICHER!

Bewirb dich jetzt beim Landratsamt Esslingen!
Wir freuen uns auf dich als engagierte und motivierte
Nachwuchskraft (m/w/d).

Duales Studium

- Bachelor of Arts – BWL Technical Management
- Bachelor of Arts – Digitales Verwaltungsmanagement
- Bachelor of Arts – Public Management
- Bachelor of Arts – Soziale Arbeit (DHBW)
- Bachelor of Engineering – Bauingenieurwesen, Öffentliches Bauen (DHBW)



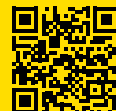
Ausbildung

- Bautechnische/r Konstrukteur/in – Schwerpunkt Straßenbau
- Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, Archiv
- Fachinformatiker/in – Fachrichtung Systemintegration
- Geomatiker/in
- Straßenwärter/in
- Umwelttechnologe/-technologin für Kreislauf- und Abfallwirtschaft
- Vermessungstechniker/in
- Verwaltungswirt/in im mittleren nichttechnischen Verwaltungsdienst



Landkreis
Esslingen

Weitere Informationen unter:
karriere.landratsamt-esslingen.de



WERDEN SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN

Der Förderverein springt finanziell ein, wenn keine anderweitigen Mittel zur Verfügung stehen. Er ermöglicht Anschaffungen und Zuschüsse zu Projekten, die den Schülerinnen und Schülern zugutekommen. Damit trägt der Förderverein maßgeblich zu guten Lernbedingungen an der ASS bei.



MOMENTAN UNTERSTÜTZT DER FÖRDERVEREIN:

- Nachhilfe im Fach Mathematik
- Theaterprojekt des Berufskollegs mit der Bodelschwingschule
- ICDL-Vorbereitung und -Prüfung (International Certification of Digital Literacy)
- Preise für herausragende schulische Leistungen
- Teilnahme eines Schulteam am Esslingen-Lauf
- Die Bienen-AG
- Den ASS-Bus
- Den SMV-Weihnachtsmarkt
- Vorbereitungskurse für Abschlussprüfungen
- Das Kanadierprojekt
- Das Grüne Klassenzimmer

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN!

Sie tragen damit zur hochwertigen Bildung unserer Schüler bei.

Die Beitrittserklärung finden Sie auf unserer Homepage unter
<http://www.albert-schaeffle-schule.de/foerderverein.html>

